

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz...

Posener Zeitung

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz...

Nr. 416

Sonnabend, 17. Juni.

1893

Die Posener Zeitung erscheint wochentlich drei Mal...

Inserate, die fortgeschrittenen Bestellungen über den Namen...

Goldbewegungen im internationalen Verkehr.

II.

Wir haben in unserem vorigen Artikel (Nr. 413 der Pos. Ztg.) gezeigt, daß zwischen zwei Ländern mit geordneter Goldwährung...

Hier von vollständig verschieden sind die Goldbewegungen, welche auf Grund gegebener besonderer Aufträge erfolgen...

Der Entschluß der österreichisch-ungarischen Regierung, in den Ländern der Stephanskronen die Goldwährung einzuführen...

Die mit der Goldbeschaffung zusammenhängenden Transaktionen begannen im Januar 1893 und dauerten bis Ende April...

Die österreichischen Finanzmänner hatten nämlich von vornherein beschlossen, ihr Augenmerk vorzugsweise auf das im freien Verkehr befindliche Gold zu richten...

dere Käufer nicht vorhanden sind, entweder von der Bank von England oder von einer der anderen Notenbanken erworben wird...

Europäische Goldmünzen, besonders englische und deutsche, wurden gleichfalls und zwar in Höhe von 36 Mill. Kronen, bei dieser Gelegenheit erworben...

Wäre die österreichische Goldbeschaffung ausschließlich auf diese beiden Quellen angewiesen gewesen, so würde die Durchführung der Operation (wie es anfangs auch erwartet wurde) einen längeren Zeitraum (1 bis 2 Jahre) erfordert haben...

Seit 1877 ist (durch die Bland-Bill) in den Vereinigten Staaten der Silber-Dollar dem Dollar in Gold für alle Zahlungen gesetzlich vollkommen gleichgestellt...

Auch von diesem Goldstrom ist ein nicht unbeträchtlicher Theil (118 1/2 Millionen Kronen) nach Oesterreich abgelenkt worden.

Die neuesten Vorgänge in den italienischen Parlamenten.

von denen bereits in Kürze berichtet wurde, sind interessant genug, um eine rückläufige Betrachtung an dieser Stelle zu rechtfertigen...

Im italienischen Senat hatte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Brin, am Mittwoch einen schweren Stand bei der Beantwortung einer Interpellation über die Lage in Abyssinien...

Es ist unsicher zu erkennen, daß hier der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen ist denn vorläufig ist nicht daran zu denken, daß Alles so friedlich abläuft, wie es die italienische Regierung zu wünschen Ursache hat...

Während im Senat die verfahrenen italienischen Kolonial-Angelegenheiten besprochen wurden, hielt der neu ernannte Unterstaatssekretär Luigi Ferrari in der italienischen Deputiertenkammer eine große Dreibundrede...

krute sich noch nicht gewöhnt hat, wie eine Fronte, und sie konnte sich nicht enthalten, seine Rede mit einem Lachensbruch aufzunehmen.

Um das Geschick der italienischen Volksvertreter bei jener Rede des Unterstaatssekretärs zu verstehen, muß man sich erinnern, daß Luigi Ferraris, der jetzt 44 Jahre zählt, seit seinem Eintritt ins politische Leben sich der extrem demokratischen Richtung angeschlossen hat. Seit er aber zum Unterstaatssekretär ernannt worden ist, hat er sich vollständig zur Dreibundspolitik bekehrt und seiner geänderten Gesinnung nunmehr Ausdruck gegeben. Man darf wohl annehmen, daß die lautesten Lächer in der Kammerführung am Dienstag auf den Vätern der Rechten und jener äußersten Linken saßen, welche sich über die Sinnesänderung Ferraris mokieren wollten. Ihr Lachen galt nur der Person des Redners und sie würden noch weniger gelacht haben, wenn sie von den gleichzeitigen Verhandlungen im Senat Kenntnis erhalten hätten, wenn sie gewußt hätten, daß dort an einem die italienischen Interessen sehr nahe berührenden praktischen Falle erwiesen wurde, welchen starken Rückhalt das Land am Dreibund hat.

Deutschland.

□ **Berlin, 15. Juni.** Das heimtückische Manöver der „Kreuzzeitung“, durch einen erdichteten russischen Gegenvorschlag in Sachen des Handelsvertrages dem Reichskanzler ein Bein zu stellen und dem Agrarierthum für die Stichwahlen neue Waffen zu schmieden, hat verdienstermaßen seine schnelle und gründliche Sühne gefunden. Der Reichskanzler wie der „Reichsanzeiger“ erklären mit größter Bestimmtheit, daß Vorschläge, wie sie die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht hat, hier zu keiner Zeit bekannt geworden sind. Trotzdem hat die „Kreuzztg.“ die Stirn, eine neue Insinuation auszudecken. Sie meint, jene Vorschläge könnten ja in Petersburg beschlossen, aber noch nicht an das hiesige auswärtige Amt gerichtet worden sein. Das Blatt glaubt wahrscheinlich, auf solche Weise den Stachel stecken lassen zu können, den es mit der Unterstellung, daß die Russen unsere Regierung zum Narren halten, in das Volksgemüth treiben möchte. Man sieht, was für Bundesgenossen der Reichskanzler bekäme, wenn er mit solchen Leuten im neuen Reichstage seine Politik machen wollte. Nicht eine Session hindurch könnte er es aushalten, wofür er sich nicht demüthig unter ein Joch beugen wollte, wie es in gleicher Härte höchstens der Alerikalismus zu schmieden vermag. In der Stichwahl-agitation wird sich noch Zeit und Gelegenheit bieten, dafür zu sorgen, daß der vergiftete Pfeil, den die Agrarier absenden, auf sie zurückprallt. Aus den amtlichen Zurückweisungen der Kreuzzeitungsnachricht ersieht man mit Befriedigung, daß eine damals sehr bestimmt auftretende Melbung unrichtig war, wonach Rußland thatsächlich einen Maximal- und einen Minimaltarif errichten wollte, derart, daß der Minimaltarif die jetzigen, ohnehin enormen Zollsätze gegen diejenigen Staaten aufrechterhalten sollte, die Rußland ihrerseits Begünstigungen gewähren, während die anderen noch härter gestraft werden sollten. Nach dem unzweideutigen Dementi des Reichskanzlers ist dies also unzutreffend gewesen und ist es heute erst recht. Somit zeigt sich aufs Neue, daß auch die rücksichtslose russische Politik nicht immer kann, wie sie möchte, am wenigsten in Zollfragen.

□ **Berlin, 16. Juni.** Eine lehrreiche Spezialuntersuchung darüber, welche Partei als die „Vorfrucht“ der Sozialdemokratie zu gelten habe, stellt die „N. A. Z.“ an. Im letzten Reichstage saßen bekanntlich 36 Sozialdemokraten. Das genannte Blatt führt nun die Geschichte der von ihnen vertretenen Mandate vor. Die Ansicht, daß die Sozialdemokratie meist die freisinnige oder Fortschrittspartei in der Herrschaft über die einzelnen Wahlkreise abgelöst habe, wird durch das Ergebnis dieser Untersuchung widerlegt. Den anderen Parteien könnte mit dem gleichen Maße von Recht derselbe Vorwurf gemacht werden. Daß die „N. A. Z.“ trotz der richtig von ihr mitgetheilten Thatsachen den gerade entgegengesetzten verkehrten Schluß zieht, ist sachlich belanglos und interessiert nur um der „N. A. Z.“ willen. — Nach

dem Ergebnisse der Reichstagswahlen wird man sowohl die zukünftige Bedeutung des Antisemitismus, wie das Verhältnis der verschiedenen antisemitischen Gruppen zu einander beurtheilen müssen. Böckel und Liebermann von Sonnenberg haben in der Wahl die konservative Unterstützung empfangen; mit dieser Thatsache ist die Stellung nicht bloß der Liebermannschen „Deutschsozialen“, sondern auch der Böckelschen „Volkspartei“ zu den Konservativen im neuen Reichstage hinlänglich bezeichnet. Es wird dasjenige Verhältnis sein, welches Liebermann von Sonnenberg unlängst in einer Versammlung zu Rritz in dem Satze ausdrückte: „Die Antisemiten sind die Avantgarde der Konservativen.“ Man könnte statt des politischen Terminus „konservativ“ auch sagen (indem man statt der politischen Partei ihr ökonomisches Substrat nennt): „Agrarier“. Für das Verhältnis der Antisemiten zu einander wird es besonders darauf ankommen, ob Ahlwardt gewählt ist. Diese Frage, die viele neugierig macht, wird heute und wahrscheinlich auch morgen noch nicht beantwortet werden. Der Redakteur der antisemitischen „Staatsbürgerzeitung“, Dr. Bachler, hat sich, um möglichst viele Stimmen, wenn auch ohne praktische Wirkung, zu bekommen, bemüht, sich als Kandidat aller mit dem „norddeutschen Agitationsverbande“ sympathisirenden Antisemiten selbst aufzustellen. Der „norddeutsche Agitationsverband“ dient wohl hauptsächlich privatgeschäftlichen Zwecken. Einer Einigung der antisemitischen Gruppen stellen sich sehr starke, auch persönliche, Schwierigkeiten entgegen. Sie feiern wohl Alle die Einigung, aber Jeder versteht darunter, daß er oben bleibt und die Anderen ihn als Ersten gelten lassen.

△ **Berlin, 16. Juni.** Die Sozialdemokraten stehen im allgemeinen in dem Ruhe, bei den Wahlen die rührigste Partei und in der Agitation am fleißigsten zu sein. Diese Meinung ist zum guten Theil fable convenue. In Berlin sind, das können wir aus langjähriger Erfahrung versichern, die anderen Parteien nicht weniger eifrig, und die Versendung von Flugblättern und Stimzetteln erfolgt bei ihnen mit noch größerer Regelmäßigkeit als bei den Sozialdemokraten. Setzt nach dem Wahlkampf können wir konstatiren, daß uns in der ganzen Zeit seit dem sechsten Mai nie ein sozialdemokratisches Flugblatt oder eine sonstige Drucksache ins Haus gebracht worden ist, und ebenso wenig manchen Bekannten von uns, während die konservativen und liberalen Flugblätter und Einladungen in stattlicher Anzahl aufeinanderliegen. — In Schönberg bei Lübeck giebt es eine — Schweinegilde! Wie Polonius sagt: „Ich hab sie, weil sie mein“, so könnte es hier heißen: Es ist so, weil es so ist. Dieser Schweinegilde nun gehörte auch ein Sozialdemokrat an, den die Gilde ob solcher Herzenshärtigkeit ausschloß. Eine angebahnte Versöhnung kam nicht zu Stande, dafür entwickelte sich ein Beleidigungsprozeß, der den Beteiligten Kosten, den Unbetheiligten Vergnügen bereitere. Der Ausgeschlossene hat nunmehr mit seinen Gefinnungsgenossen eine neue Schweinegilde gegründet, sodaß das wackere, politisch so eifrige Städtchen eine ordnungsparteiliche oder konservative und eine sozialdemokratische Schweinegilde besitzt. Das ist ein Luxus, den namentlich diejenigen Städte im weiten Deutschen Reiche würdigen werden, die es noch nicht einmal zu einer einzigen Schweinegilde gebracht haben. Das Landwirtschaftliche spielt aber auch sonst in Mecklenburg seine absonderliche Rolle. Man konnte in dortigen Blättern lesen, daß in einigen Dörfern der Knecht B. eine Rede gegen die Sozialdemokratie gehalten habe, die er aus eigener Anschauung kenne, und sein Auftreten wurde mehrfach gelobt. Dieser wunderliche sozialdemokratisch gewesene Knecht, ein geborener Mecklenburger, war ursprünglich Theologe, kam dann herunter, wurde Sozialdemokrat, erhielt eine Anstellung als Schriftführer des sozialdemokratischen Wahlvereins in einem Berliner Vorort und ging zu den „Unabhängigen“ über. In wirtschaftlich schlechte Verhältnisse gerathen, nahm er endlich

eine Stelle als Knecht in seiner Heimath an. Man sieht, nicht bloß in Amerika giebt es irreguläre Lebensläufe. — Aus Friedland im Wahlkreise Mecklenburg-Strelitz wird uns telegraphirt, daß Anhänger der feudalen Rechtspartei für den sozialdemokratischen Kandidaten gestimmt haben. (Sozialdemokratie und mecklenburgische Rechtspartei stimmen überein in der Bekämpfung der Militärvorlage, sonst aber doch wohl in gar nichts). Die Kandidatur des rechtsparteilichen Grafen Bernstorff war zwei Tage vor der Wahl zurückgezogen, bezw. aus der Liste der rechtsparteilichen Kandidaten für die sieben mecklenburgischen Wahlkreise gestrichen worden. Der Inhalt dieses Telegramms ist aus dem Grunde bemerkenswerth, weil sich daraus ergibt, in welcher Weise dem schon mehrfach erwähnten „Winkel“ von oben seitens der Rechtspartei Folge gegeben worden ist. Die Zahl der Anhänger der mecklenburgischen Rechtspartei ist übrigens ganz winzig, ihre Haltung fällt für die Beurtheilung der Wahlziffern garnicht ins Gewicht.

L. C. Ueber die Emser Depesche äußerte sich als Sachverständiger der bekannte Militärchriftsteller Oberst v. Lettow-Vorbeck, der in einer Wählerversammlung in Hastede (Oldenburg) für die Wahl Hinz's eintrat. Oberst v. Lettow, der 6 Jahre dem Großen Generalstabe angehört hat, erzählte seinen Zuhörern:

„Als Lehrer der Kriegsgeschichte habe ich mich auch mit dem Ausbruch des Krieges von 1870/71 beschäftigt und da kann ich bloß bestätigen, daß der Konflikt französischerseits ganz willkürlich vom Raune gebrochen worden ist. Von unserer Seite hat man auf einen Bruch so wenig gerechnet, daß in den entscheidenden Tagen fast alle Offiziere des Großen Generalstabs fern von Berlin waren. Wenn in einer Versammlung in Oldenburg von Neuem behauptet worden ist, die Emser Depesche sei gefälscht, so will ich zur Ehre des betr. Redners annehmen, daß er den Urtext der von Em nach Berlin gesandten Depesche gar nicht gelesen hat. Meine Herren! Ich kann Ihnen versichern, daß ich und verschiedene andere Herren, welche in solchen Sachen bewandert sind, den Urtext verallgemeinert haben mit der Fassung, welche Fürst Bismarck demselben gegeben hat und da haben wir uns erkauft gefragt: Wie ist es möglich, daß Graf Moltke gesagt haben soll: „Zuerst war es eine Chamade, jetzt ist es eine Fanfare!“ Die Depesche ist zwar gefälscht und dadurch fälschlich und schlagender, keinesfalls aber verschärft worden. Die Worte des Feldmarschalls können daher nur zu den Erfindungen gehören, wie sie in der Geschichte so vielfach vorkommen.“

— Fürst Bismarck beurtheilt die Wahlfrage in den „Hamb. Nachr.“ wie folgt:

„Es wird zunächst von geringer Wirkung auf unsere Gesamtsituation sein, ob ein Reichstag gewählt wird, der die Militärvorlage annimmt, oder ein solcher, der sie zum zweiten Male ablehnt. Im ersteren Falle wird eine militärische Schwächung des Reiches eintreten, die dadurch ausgeglichen werden muß, daß durch weitere Vorlagen alle Lücken beseitigt werden, welche die jetzige unausgefüllt läßt und neu schafft; im zweiten Falle bleibt der bisherige Zustand bestehen und es hängt von der Regierung ab, welche Wendung sie der ferneren Entwicklung der Dinge geben wird. Wir haben uns bereits dahin ausgesprochen, daß wir eine Fortsetzung des Auflosungskampfes den Interessen Deutschlands für nachtheilig halten würden; wir glauben auch nicht, daß sich die Regierung dieser Erkenntnis entzieht, sondern gegebenenfalls versucht, die notwendige Verstärkung des Herzes in anderer Weise als bisher vom Reichstag zu erlangen. Eine patriotische Zwangslage zum Eintreten für die Militärvorlage in ihrer jetzigen Gestalt ist daher nicht vorhanden.“

— Der „Vorwärts“ schreibt heute: „Nicht die Russen und Franzosen bedrohen uns — bedroht sind wir nur von den Kosaken im Innern.“

— Der „Vorwärts“ hält trotz der neulich ihm zutheil gewordenen Berichtigung seitens des Polizeipräsidenten seine Behauptung, das allgemeine Wahlrecht sei in Gefahr, aufrecht. Das polizeiliche Dementi treffe nur die Form der Mittheilung. Herr v. Richthofen sei nicht allwissend und die Wahlrechtsnotiz sei ebenso echt wie der Brief des Prinzen Albrecht.

Bunzlau, 15. Juni. Auch die hiesigen Stadtverordneten haben sich die Doppelwährungs-Agitation der Agrarier und ihres Bundes ad notam genommen. Als vorsichtige Stadt-

Pofener Kunst-Ausstellung.

III.

Posen, 16. Juni.

Außer einigen Albums, Stahlstichen u. hat die Lotteriekommission des hiesigen Kunstvereins bis jetzt vier kleinere Bilder für die große Ausstellungs-Lotterie angekauft. Eins derselben hängt der „Johanna Stegen“ gegenüber und stellt eine heitere Scene sehr lebenswürdig dar. Ein junger Ehemann hilft seiner jungen Frau das für diese passende Morgenhäubchen auswählen. Der Katalog nennt das Bild, welches der Königsberger E. Vorsah ausstellt, „Morgentollette“, obwohl auf eine Toilette eigentlich nur der auf dem Tische stehende Toilettenspiegel hindeutet. Wie das auf den Fußboden gesetzte geöffnete Packet einer Kollektion verschiedenster Morgenhäubchen beweist, handelt es sich um eine regelrechte „Anprobe.“ Das junge Paar muß noch in den Flitterwochen leben, denn in späteren Zeiten des ehelichen Glückes soll der Gatte bei der Auswahl der Toilettestücke seiner Frau die hier geschilderte liebevolle thätige Antheilnahme nicht mehr bezeugen, wenigstens nicht mehr annehmend, sondern nur noch ablehnend. Dieser junge Ehemann mit dem braunen Knebelbart hat aber noch keine seiner Illusionen verloren. Wie sein glückliches Lächeln zu sagen scheint, gefällt ihm sein Frauchen in der Haube, die sie gerade jetzt ausprobiert, ausnehmend gut. Madame jedoch ist mit dem Häubchen unzufrieden, denn sie zieht den etwas verzeichneten kirschrothen Mund in noch bedenklichere Formen. Vielleicht ist ihr das Häubchen zu einfach, zu billig ei, ei, das läßt tief blicken! Das Bild ist frisch und fröhlich mit Lust und Laune gemalt, jedoch könnten die Farben im Allgemeinen kühler gehalten sein. Dasselbe muß auch von des Düsseldorfser E. Webb Genrebild „Schach

der Königin“ gesagt werden, welches gleichfalls zur Verloosung angekauft ist. Die beiden eifrigen Schachspieler, welche gar nicht bemerken, daß im Hintergrunde des Zimmers eine interessante Liebeszene sich abspielt, haben denn doch zu rothe Brogggesichter bekommen. Zur Verloosung angekauft ist ferner des Münchener E. Stache kleines Landschaftsbild mit dem hellblauen Himmel „Aus Amalfi“ und eine holländische Eis-erntelandschaft von J. Dunze aus Düsseldorf.

Aus der Berliner National-Gallerie ist, wie bereits erwähnt, A. Normanns „Sommernacht in den Vosoten“ hierhergebracht worden und hat einen dunkeln, unglücklichen Platz erhalten, freilich ist dadurch nicht allzu viel verloren, aber Normann ist, wie Salzmann seit den kaiserlichen Nordlandsreisen sehr in der Mode und was modern ist, dünkt Manchem schön. Ueber Normanns großem, gelbem Bilde und zu beiden Seiten desselben sind eine Anzahl Stillleben, Frucht- und Dekorationsstücke von Kettlitz (Stettin), v. Kizing (Berlin), Rabe (Poppo), Stache (München), Friebus (Berlin), Besrun (Berlin), Wagner (München), Anna Kempf (Berlin) und einigen anderen ausgestellt, welche mit den übrigen Gemälden gleicher Art zusammen besprochen werden sollen. Ebenso wird auch das Genre und das Porträt, welches auf der Ausstellung in einigen hervorragenden Gemälden vertreten ist, einer gesonderten Betrachtung unterzogen werden müssen.

Eine Art Porträt, d. h. ein Modell-Porträt ist auch das von H. Behrens (Berlin) ausgestellte „Frauenbild“. Diese junge Dame hat sich für das Porträtiren fast vollkommen entkleidet: sie hätte das lieber nicht thun sollen. Was dies „Frauenbild“ zu wenig hat, das hat „Ein Ahyne“ von E. und M. Massau (Düsseldorf) entschieden zu viel. Das Bild zeigt einen jungen Mann mit einem ganz modernen

Lieutenantsgesicht, dem auch der nach der letzten Mode gewirbelte Schnurrbart nicht fehlt. Die ganze Gestalt dieses „Ahyne“ ist mit rothen Stoffen geradezu überhangen. Was mag Herr Massau sich bei diesem Bilde wohl gedacht haben.

Gegenüber diesen Farben verschwendenden Nichtigkeiten auf großen Leinwandflächen berühren die beiden kleinen Gemälde, mit welchen der polnische Maler A. v. Swieszewski auf der Ausstellung vertreten ist, ungemein wohlthuend. Es sind zwei „Motive aus Polen“ (Nr. 367 und 368), stimmungsvolle charakteristische schöne Landschaftsbildchen, über denen die ganze schwermüthige Stimmung der reizlosen polnischen tiefen-befandenen Sandlandschaft liegt. Diese beiden Bilderchen, welche der Künstler mit all dem Fleiß und der peinlichen Sorgfalt eines holländischen Kleinmalers ausgeführt hat, sind zwei Perlen der Ausstellung. Wenn von Perlen der Ausstellung die Rede ist, so darf auch gleich hier zu erwähnen nicht vergessen werden, daß Altmeister Kleinmichel mit einer Anzahl Genrebilder und Skizzen vertreten ist.

Gleichsam als ein Pendant zur „Johanna Stegen“ hängt diesem Bilde gerade gegenüber am Ende des Ganges, welcher die drei Zimmer des sogenannten „großen Saales“ mit einander verbindet, ein Historienbild von E. Weigand (München). Dasselbe stellt den Raubritter Schüttenjamer dar, wie er gefangen nach Nürnberg gebracht wird. Die Wuth der Nürnberger, welche dem bösen Begelagerer Verwünschungen zurufen und die Vornehmthuerei des Raubritters, in dessen Gesicht der Dunkel eingefroren scheint, sind in dem Gemälde recht gut zur Darstellung gekommen. Die Farbengebung zeigt nichts Bemerkenswerthes und auch sonst ist das Gemälde von konventioneller Manier nicht frei: es ist mehr theatralisch, als natürlich. L.

väter haben sie, wie man der „Bresl. Ztg.“ schreibt, vorgestern auf Antrag des Magistralen den Beschluß gefaßt, bei allen Hypothekendarlehen aus der städtischen Sparkasse fortan die Klausel in das Grundbuch eintragen zu lassen „Rückzahlen in Gold.“ Bei allen bis jetzt gewährten Hypothekendarlehen soll die Eintragung dieser Klausel noch nachträglich bewirkt oder im Weiterungsfalle das Kapital gefündigt werden.

Oesterreich-Ungarn.

* Angesichts der Angriffe, welche die czechischen Delegirten gegen den Dreibund gerichtet haben, der allein an den unausgesetzten Rüstungen schuld sei, fühlte Graf Kalnochy sich veranlaßt, seinen Darlegungen im österreichischen Delegationsausschusse noch ein abschließendes Nachwort hinzuzufügen. Die Rede Kalnochys, welche wir im Auszuge telegraphisch bereits mitgetheilt haben, lautet im Zusammenhange wie folgt:

Der Minister hob in seiner Rede hervor, die Jungczechen hätten von ihrem einseitigen Standpunkte aus gesprochen. Kalnochy wies sodann auf die Anwesenheit der Vertreter vieler Stämme in der Delegation hin, die anderer Meinung seien, sowie auf die Nothwendigkeit, auch dem Standpunkte der ungarischen Delegation Rechnung zu tragen. Wegen einer etwaigen Umkehr der österreichisch-ungarischen Politik im Sinne des einseitigen jungczechischen Standpunktes würde zweifellos die Mehrheit der Völker der Monarchie Stellung nehmen. (Beifall.) Wenn Dr. Herold von dem gegenwärtigen Frieden unbefriedigt sei, so wolle er, der Minister, bemerken, daß auch er den gegenwärtigen Zustand nicht als ideal ansehe, es sei aber unrecht, für diesen Charakter des Friedens den Dreibund verantwortlich zu machen. Er theile die Ansicht Herolds, Oesterreich-Ungarn könne, wolle und werde niemals eine aggressive Politik treiben. Wie sollte dann das Bündniß aggressiven Charakter sein? Wären die Tendenzen des seit 1879 bestehenden Bündnisses mit Deutschland aggressive, so müßte dies in irgend einem Momente des fünfzehnjährigen Bestandes hervorgetreten sein. Jedoch weder in Wien, noch in Berlin, noch in Rom sei irgend wem eine Verletzung des Friedens oder ein Kriegsgedanke eingefallen. Das Bündniß sei ein klares, der Inhalt desselben längst veröffentlicht. Der casus foederis sei gegeben, wenn ein Verbündeter ohne vorherige Probokation angegriffen werde. Wenn noch irgendwo ein Mißtrauen gegen den Dreibund festsitze, so müsse er, Kalnochy, die Hoffnung aufgeben, dasselbe zu zerstreuen. Allgemeine Zweifel in dieser Richtung seien unmöglich, höchstens persönliche aus Antipathie, vielleicht auch aus Racen-Antipathie, was er bedauern würde. Von seinen nachträglichen Aeußerungen im Budgetausschusse zur Beilegung jener Mißdeutungen sprechend, welche sein Exposité in der Presse erfuhr, konstatirte Graf Kalnochy, der Moment der Ertheilung seiner Aufklärungen sei richtig gewesen. Sensibilität gegenüber Zeitungsartikeln lasse sich ihm nicht nachsagen. Er habe gesprochen, weil er großen Werth auf die öffentliche Meinung Deutschlands lege und auch weil er in der französischen Presse Interpretationen gefunden habe, welche den Bestand des Bündnisses in Zweifel zogen und Mißtrauen säen wollten, was bei dem französischen Standpunkte gegenüber dem Dreibund ziemlich natürlich sei; er habe den beabsichtigten Zweck erreicht, denn die Polemik habe aufgehört. Seine gleichfalls mißdeuteten Aeußerungen über die Abrüstung betreffend könne er nur sagen, daß von Abrüstung keine Rede sein könne. Oesterreich-Ungarn habe bei seinen langsamen Rüstungen stets seine Finanzlage im Auge, allein die Einstellung derselben hänge nicht von Oesterreich-Ungarn ab. Ein alleiniges Abrüsten würde einen auch von jungczechischer Seite nicht gewünschten Schwächestand hervorbringen, denn die Jungczechen wüßten gleich Allen, daß Oesterreich-Ungarn sich auf seine eigene Kraft verlassen und dieses seiner Wachtstellung nach auf ihn bilde. Auf die Frage Marsarvys, auf welchen Thatsachen die Beziehungen zu Rußland basirten und ob Abmachungen bezüglich der Balkanländer erfolgt seien, erklärte der Minister nochmals, es lägen keine besonderen Fakten vor und es sei nichts Besonderes geschehen, was eine Wendung oder Schwendung bedeuten könnte. Die stets gepflegten Beziehungen zu Rußland seien gute; er könne dafür eintreten, daß der Kaiser von Rußland und die russische Regierung günstige Dispositionen für Oesterreich-Ungarn hätten, und die Pflege dieser guten Beziehungen könne nach seiner Ueberzeugung weitere günstige Folgen haben. Die Beziehungen der Staaten lägen höher, als die Reibungsflächen gewisser Interessen derselben; es gebe nicht zwei Staaten ohne gewisse Interessenverschiedenheiten in materiellen, politischen oder anderen Fragen, auch bei den am engsten betheiligten Mächten. Zwischenfälle könnten Verschiedenheiten ihrer Ansichten hervorgerufen, das müsse die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Monarchen und den Kabinetten nicht tangiren, deren Pflege gerade den Zweck der Erleichterung einer freundschaftlichen Beilegung etwa auftauchender Frictionen verfolge. Das Vorhandensein ungelöster Einzelfragen verhindere keineswegs den Bestand guter, ja sehr guter Beziehungen zwischen den betreffenden Kabinetten. Graf Kalnochy widerlegte sodann die Behauptung, seine Politik in eine Bahn gelenkt zu haben, die er bei der vorjährigen Anempfehlung durch den Deputirten Gyn als unparthiologisch bekämpft hätte. Er habe schon damals konstatirt, daß sich über Gyns Prinzipien, falls sie in staatsmännischer Form vorgebracht wären, allenfalls reden ließe. Der Minister erinnerte an seine damaligen Worte, er wüßte gleichfalls mit Rußland gute, bessere, ja die besten Beziehungen, es bestehe somit kein Gegensatz zwischen seinem damaligen und seinem heutigen Standpunkte. Die Institution der Delegationen habe für den Minister des Auswärtigen gewisse Schwierigkeiten, da das wiederholte Sprechen über den gleichen Gegenstand kaum ohne gewisse Perturbationen möglich sei, zumal in einer Zeit, die keinerlei Anlaß zu Diskussionen über die äußere Politik biete. Die allgemeine Lage begründe kein Bedürfniß, im Parlamente über die äußere Politik zu sprechen, Debatten in dieser Beziehung seien seit längerer Zeit nicht mehr vorgekommen, weil überall das Gefühl vorherrsche, wie wenig große Diskussionen diesem heiligen Stoffe förderlich seien. Der Minister schloß mit dem warmen Wunsch der baldigen Förderung des inneren Friedens in Böhmen, um mit vermehrter Kraft und Entschiedenheit für das Ansehen und die äußere Wachtstellung der Monarchie eintreten zu können. (Lebhafter Beifall.)

Italien.

* In der Deputirtenkammer richtete am Mittwoch der Deputirte Colajanni eine Anfrage an die Regierung über die Art, wie die Voruntersuchung in dem Prozesse gegen die Banca Romana geführt worden sei und behauptete, die bei Lazzaronie beschlagnahmten Papiere seien mit dem Poststempel gesiegelt worden, von den Papieren hätten indessen einige das Jahr 1892 betreffende gefehlt. Der Polizeioffizier habe dem Untersuchungsrichter erklärt, man habe vor Allem die unnötigen Papiere besichtigt. Colajanni führte aus, die Kammer sollte ein so bedeutungsvolles Gesetz wie das Bankengesetz nicht berathen, ehe sie die Ergebnisse der Voruntersuchung und des Prozesses kenne. Der Unterstaatssekretär im Justizministerium erklärte, die Voruntersuchung in dem Prozesse gehe ihren regelrechten Gang und werde in einem Monat beendigt sein. Der Ministerpräsident Giolitti fragte, was denn Colajanni von der geheim geführten

Untersuchung wissen könne? Die Behauptungen Colajannis seien erfunden, was Colajanni gethan, sei noch in keinem Parlamente geschehen. Der Zwischenfall war damit erledigt.

Großbritannien und Irland.

* London, 14. Juni. Die englischen Behörden beschäftigten sich eingehend mit dem allmählichen Fortschreiten der Cholera in Frankreich. Nach Berichten, welche die englischen Konsuln dem Lokal-Gouvernement Board übersandten, sind innerhalb der letzten Wochen in Orient 500 Erkrankungen und 178 Todesfälle vorgekommen. Aus Norrbhan wurden heute zwei neue Fälle gemeldet.

Wahlresultate des Wahlkreises Posen Stadt und Land.

Bezirk	Nähere Bezeichnung des Bezirks	Herse	Hoffmeyer	Segelst	Szymanski	Morawski
	Pawlowice	—	24	98	—	—
	Gluchowo	—	14	109	43	3
	Baranowo	—	50	79	—	1
	Trzebow	—	—	344	—	—
	Chmielnik	—	146	59	—	2
	Jasin	8	35	30	—	—
	Rabowice	—	21	—	—	—
	Kruczewnia	1	3	40	—	—
	Zegze	—	4	97	17	3
	Kataj	2	3	30	7	4
	Winiary	7	7	50	82	1
	Golencin	2	28	1	—	—
	Sedan	—	49	—	—	—
	Gurtschin	7	20	206	59	11
	Radojewo	1	61	3	—	—
	Morasko	—	25	13	—	—
	Prämniß	—	18	13	—	—
	Starolenta	7	12	85	2	3
	Minkowo	1	6	19	4	2
	Marienberg	15	69	22	1	—
	Kietz	—	30	55	—	—
	Konarszewo	3	6	382	20	—
Gesamtsumma		3220	3573	7509	1735	1092

Wahlresultate.

Posen, 16. Juni. Gewählt: Gräß-Kosten: Prinz Czartoryski. — Kröben: Fürst Adam Czartoryski. — Schrimm-Schroda: Kaufmann Kubicki (Pole). — Breschen-Pleschen: Dr. v. Dziembowski. — Krostschin: Dr. v. Szadzewski. — Adelnau: Fürst Radziwill. — Gnesen: Dr. v. Komierowski. — Inowrazlaw: v. Koscielski.

Mejeritz, 16. Juni. [Priv.-Telegr.] Wahlkreis Bomst-Mejeritz sichere Stichwahl zwischen v. Unruhe und Propst Enn.

Rawitsch, 16. Juni. [Priv.-Telegr.] Nach vorläufiger Ermittlung haben im Wahlkreise Rawitsch-Gostyn erhalten v. Vangenborff (konf.) 3625, Fürst Czartoryski (Pole) 7578, Stolpe (Soz.) 501 Stimmen.

O. Bräs, 16. Juni. Hier sind abgegeben für Rechtsanwält Fahlé 137, für v. Unruhe-Bomst 124, für Propst Enn 13 Stimmen. Die Wahlbetheiligung betrug 78 Prozent.

H. Politzki, 16. Juni. Hier sind abgegeben für v. Unruhe 76, für Enn 5, für Fahlé 4 Stimmen.

X. Schoffen, 15. Juni. Hier haben erhalten v. Komierowski 124, Geh. Reiterungsrath Kollau-Gnesen 68, Albrecht-Raweczyn (Bund der Landwirthe) 7, Professor Birchow 46, Bebel 1 Stimme.

p. Kolmar i. P., 16. Juni. Hier haben erhalten v. Colmar (konf.) 6400, Boppel (frei.) 3700, Gajowiecki (Pole) 4500, Glibrocki (Soz.) 138, Antisemit 70 Stimmen. 50 Landgemeinden stehen noch aus. Stichwahl zwischen v. Colmar und Gajowiecki gilt als sicher.

Thorn, 16. Juni. [Priv.-Telegr.] Bisher wurden gezählt für Krahmer (konf.) 5319, Kubies (frei.) 1441, Grafmann (natl.) 834, Slaski (Pole) 8289, Mikuschinski (Soz.) 1086. Wahrscheinlich ist Stichwahl zwischen Krahmer und Slaski nöthig.

Berlin, 16. Juni. Bis heute Nachmittag 2 Uhr sind 215 Wahlresultate bekannt geworden; davon entfallen 15 auf die Konservativen, 11 auf die National-liberalen, 4 auf die Reichspartei, 1 auf die Freis. Vereinigung, 38 auf das Centrum, 6 auf die Freis. Volkspartei, 16 auf die Sozialdemokraten, eins auf die Antisemiten, 3 auf die Polen, 5 auf die Elsässer, eins auf die Dänen. 114 Stichwahlen sind erforderlich.

Kaiserslautern: Stichwahl zwischen Brund (Natlib.) und Mayer (Volksp.). — **Zweibrücken:** Stichwahl zwischen Aht (Natlib.) und Keel (Zentrum). — **Sermersheim:** Stichwahl zwischen Brünings (Natlib.) und Baumann (Zentr.). — **Landau:** Bürlin (Natlib.) ist gewählt. — **Speyer:** Stichwahl zwischen Klemm (Natlib.) und Ehrhardt (Soz.). — **Ragnitz-Pilkallen:** Graf Ranitz (Konf.) ist gewählt. — **Arnsberg-Meschede** ist Fusangel gewählt. — **Meiningen:** Stichwahl zwischen Paasche (Natlib.) und Weigt (Freis. Volkspartei). — **Saarbrücken:** Volk (Natlib.) gewählt. — **Siegen:** Stichwahl zwischen Stöcker (Konf.) und Dresler (Nationallib.). — **Hadersleben:** Däne Johansson gewählt. — **Flensburg:** Stichwahl zwischen Jepsen (Natlib.) und Mahlke (Sozialist). — **Karlsruhe:** Vender (Zentr.) gewählt. — **Kempten:** Freizent (Zentrum) gewählt. — **Bayreuth:** Beyerlein (Natlib.) gewählt. — **Aurich:** Kruse (National-liberal) wurde gewählt. — **Cuxen:** Voß (Zentrum) wurde gewählt. — **Dibenburg:** Stichwahl zwischen Major Hünge (frei. Vereinig.) und Hug (Soz.) — **Barel.**

Stichwahl zwischen Träger (frei. Volksp.) und Hug (Soz.). — **Delmenhorst:** Graf Bahlen (Zentrum) ist gewählt. — **Braunsberg:** Krebs (Zentrum) gewählt. — **Raumburg:** Stichwahl zwischen Günther (natlib.) und Hoffmann (Soz.). — **München-Gladbach:** Rehler (Zentrum) gewählt. — **Calw:** Gütlingen (Reichspartei) gewählt. — **Reitweil:** Hausmann (Volkspartei) gewählt. — **Dehringen Hartmann (Volkspartei) gewählt.** — **Krailsheim:** Pflüger (Volkspartei) gewählt. — **Cannstadt:** Stichwahl zwischen Schmidt (Volkspartei) und Callenberg (natlib.). — **Böblingen:** Kercher (Volkspartei) gewählt. — **Tübingen:** Payer (Volkspartei) gewählt. — **Cottbus-Spremburg:** Stichwahl zwischen Werdeck (konf.), Schulz (Soz.). — **Friedberg-Hessen:** Stichwahl zwischen Oriola (natlib.) und Behr (Antisemit). — **Mühlhausen (Thüringen) Stichwahl zwischen Klemm (Reichspartei) und Neustergerling (Soz.).** — **Bromberg:** Stichwahl zwischen Falkenthal (Bund der Landwirthe) und Czarlinski (Pole). — **Gebweiler:** Gürrber (Elsässer) gewählt. — **Schlettstadt:** Böhlmann (für die Militärvorlage) gewählt. — **Zabern:** Höfel (Reichsp. gewählt. — **Meß:** Hans (Zentrum) gewählt. — **Heidelberg:** Stichwahl zwischen Weber (natlib.) und Gehele (fr. Vp.). — **Neuhaldensleben:** Hofang (nat-lib.), Afschersleben: Placke (nat-lib.-Konferv. Kandidat) gewählt. — **Württemberg dreizehnter Wahlkreis:** Bengert (Zentr.); vierzehnter Wahlkreis: Bandleon (nat-lib.); fünfzehnter Wahlkreis: Gröber (Zentr.); sechzehnter Wahlkreis: Braun (Zentr.); siebzehnter Wahlkreis: Rambold (Zentr.) gewählt. Insgesamt in Württemberg gewählt zwölf Abgeordnete, davon sechs Mitglieder der Volkspartei, vier Mitglieder des Centrum, ein Deutschpartei, ein Konservativer; fünf Stichwahlen sind erforderlich, worin betheilig sind fünf Deutschpartei (Nationalliberale), vier Volksparteiler, ein Sozialdemokrat. — **Lahr i. Baden:** Stichwahl zwischen Schaettgen (Zent.) und Sander (nat-lib.). — **Freiburg i. Baden:** Stichwahl zwischen Winterer (natl.) und Marbe (Zentr.). — **Hildesheim:** Stichwahl zwischen Sander (natl.) und v. Hohenberg (Welse). — **Koblenz:** Wellstein (Zentr.) gewählt. — **Malmödy:** Prinz Arenberg (Zentr.) für die Militärvorlage gewählt. — **Straßburg-Land:** Postetter (Zentr.) für die Militärvorlage. — **Saarburg:** Klichy (Els.) gewählt. — **Löwenberg:** Holleuffer (Kandidat der Konservativen, Nationalliberalen, des Bundes der Landwirthe und des Centrum) gewählt. — **Minden in Westfalen:** Koon (konf.-antjem.) gewählt. — **Brenzlau:** Winterfeldt (konf. Bund der Landwirthe) gewählt. — **Konstanz:** Hug (Zentr.) gewählt. — **Annaberg in Sachsen:** Stichwahl zwischen Böhme (natlib.-konf.) und Grenz (Soz.). — **Lörrach:** Stichwahl zwischen Schüller (Zentr.) und Blankenhorn (natlib.). — **Herzogthum Altenburg:** Baumbach (Reichsp.) gewählt. — **Neuß:** Weidenfels gewählt. — **Eisenach:** Stichwahl zwischen v. d. Diten (natlib.) und Kasselmann (frei.). — **Glogau:** In 91 Ortschaften für Mager (frei.) 4813, für Schulz (konf.) 3538, für Stolpe (Soz.) 2160 Stimmen abgegeben. — **Neuwied:** Vender (Zentr.) gewählt.

Berlin, 16. Juni. [Priv.-Telegr.] Die „Freisinnige Volkspartei“ ist bis jetzt in 31 Stichwahlen. Weiter gingen verloren Hof, Schmalkalden und Tondern. In Frankfurt a. O. zwischen Freisinnige Volkspartei und Sozialdemokraten, Böbau in Sachsen Stichwahl mit Antisemiten. Weimar und Diez gingen für Freisinnige Volkspartei verloren. Ruppin Stichwahl zwischen Freisinniger Volkspartei und konservativ.

Ahlwardt ist in Friedeberg-Arnswalde mit großer Majorität und auch in Neustettin gewählt.

Berlin, 16. Juni. Bis 4 Uhr Nachmittags waren 245 Wahlresultate bekannt, davon sind 24 Konservative, 11 Nationalliberale, 4 Reichspartei, 2 Freisinnige Vereinigung, 42 Centrum, 1 Silber, 5 Freisinnige Volkspartei, 17 Sozialdemokraten, 1 Antisemit, 7 Polen, 6 Elsässer, 1 Däne, 124 Stichwahlen. An den Stichwahlen sind betheilig: 59 Nationalliberale, 69 Sozialdemokraten, 34 Konservative, 11 Freisinnige Vereinigung, 21 Freisinnige Volkspartei, 4 Polen, 3 Bauernbund, 24 Centrum, 3 Welsen, 1 Elsässer, 1 Reichspartei, 10 Antisemiten, 8 Volkspartei.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 16. Juni. [Privat-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Die Forstmeister Gense und von Mühlenbeck, der Förster Krohn aus Altdamm und der Eisenbahn-Bauinspektor Stahl aus Stettin wurden, als sie auf einer Draisine zu einem Waldbrand bei Gr.-Christinenburg fuhrten, von einem entgegenkommenden Güterzuge zermalmt.

Straßburg, 16. Juni. Nach dem Bekanntwerden des Wahlresultats fand gestern hier eine Demonstration der Sozialisten und Protestler in der „Taverne Alsacienne“ statt. Auf der Straße sammelten sich etwa 200 Menschen an, Hochrufe auf Bebel und auf Frankreich ertönten. Die Polizei nahm einige Arrestirungen vor. Die Menschenmassen konnten bald mit Hilfe von Militärpatrouillen zerstreut werden. Es wurde keinerlei Widerstand geleistet. Verwundungen sind nicht vorgekommen.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung!
Die Verlobung ihrer Schwester **Dora** mit dem Kaufmann Herrn **Philip Rosenkranz** in Berlin beehren sich ergebenst anzuzeigen
8002
Wongrowitz, im Juni 1893.
Jacob Abraham u. Frau.

Dora Stein,
Philip Rosenkranz.
Wongrowitz, Berlin.

Allen Denjenigen, die meinem verstorbenen Vater u. Vater durch die Theilnahme an der Begräbnisfeier die letzte Ehre erwiesen haben, spreche ich hierdurch meinen innigsten Dank aus. 8010
R. Wojciechowska
nebst Sohn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Anna Neustadt in Berlin mit Frn. Bernhard Sedendorf in Hannover. Frä. Martha Brede mit Assist. Arzt Dr. Willy Knoch in Sierloh. Frä. Hedwig Horenburg in Brumby mit Referendar. Lieutenant der Reserve, Ernst Knoll in Dresden.

Verheiratet: Dr. med. Fritz Fisch in Barmen mit Frä. Sophie Erwig in Düsseldorf. Fr. Carl Atterling mit Frä. Gertrud Selbig in Christiana.

Geboren: Ein Sohn: Staatsanwalt Menschling in Kiel. Frn. v. Scheven in Hamm. Lieutenant Conrad in Dresden. Kommerzienrath Dr. G. Borsche in Leopoldshall. Prem.-Leut. Hans v. Arnim in Glatz. Frn. E. Orth in Berlin. — Eine Tochter: Frn. Hans Frbrn. v. Berleppich in Kassel. Rechtsanwält Boy Ketelsen in Ahrensburg. Staatsanwalt Schlöffer in Düsseldorf. Oberarzt Dr. Klink in Tost. Frn. August Engel in Berlin.

Gestorben: Oberamtmann Gutsbesitzer Friedrich in Hebersleben. Gutsbesitzer Gust. Sigle in Enzweihingen. Dr. Hermann Hartwig v. Düring in Hamburg. Dr. med. Scharegge in Marfeld. Kaufmann Otto Zwach in Berlin. Rentier Heinrich Bendorf in Berlin. Frau Justizrath Katharina Fischer, geb. Düffel, in Pöln. Frau Dr. Bertha Ruben, geb. Zühr, in Hamburg. Frau Henriette Witte, geb. Springmann, in Berlin.

Vergnügungen.

Handwerker-Verein.

Jeden Montag, Abends 8 Uhr: 8003
Gemüthliches Beisammensein im Restaurant **Monopol.**
J. O. O. F.
S. d. 17. VI. 93. A. 8¹/₂, U III. Gr. u. Bespr. f. d. Nom.
M. d. 19. VI. 93. A. 8¹/₂, U. L. 111 u. Nom.

Miets-Gesuche.

7987 **Breitestr. 17,**
Ed. Gr. Gerberstr.,
6 Zimmer, Küche, Zubehör per 1. Okt. günstig zu vermieten. Näheres Kl. Gerberstr. 2 im Comtoir.
2 sehr möbl. Z. sind vergl. 5 I. Etage billig zu verm. 8025
2 freundl. möbl. Zim. sofort zu verm. Bäckerstr. 3 part. r.
Köchinnen u. Mädch. für Alles empf. Jak. Seltentstr. 10. 8011
Wohnung zu verm. I. Etage Bäckerstr. 6 v. 1. Oktober. 8018
Zum 1. Juli werden 2 bis 3 komfortabel möblirte möglicht parterre gelegene Zimmer, darunter 1 recht geräumiges, von einem höheren Beamten in ruhigem Hause zu mieten gesucht. Anerbieten unter R. R. postlagernd Posen. 8012

Landwirthschaftlicher Ein- und Verkaufs-Verein.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bilanz per 31. Dezember 1892.

Activa.		Passiva.	
Mark	Pf.	Mark	Pf.
Cassa-Bestand		1 524	16
Waaren-Bestand		2 064	65
Säcke-Conto:			
Bestand an leeren Säcken	375 83		
ab 10% Abschreibung	27 58	338	25
Gründungskosten-Conto	135 -		
ab 10% Abschreibung	13 50	121	50
Debitores		54 845	50
		58 894	06

Zahl der Genossen am 1. Januar 1892 46
Neu eingetreten im Laufe des Jahres 1892 10
zusammen 56
Ausgeschieden im Laufe des Jahres 1892 4
Zahl der Genossen am 31. Dezember 1892 52
Die Geschäftsguthaben haben sich im Jahre 1892 um M. 6 502 00 erhöht
Die Haftungsumme der Genossen hat sich im Jahre 1892 um 18 000,00
Die Haftungsummen sämtlicher Genossen betragen am 31. Dezember 1892 M. 156 000,00.
Posen, den 31. Dezember 1892.

Landwirthschaftlicher Ein- und Verkaufs-Verein.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Endell. Kärnbach. Brandt.

Ziehung ohne Aufschub schon 4. Juli d. J.

XXVI. GROSSE HANNOVERSICHE LOTTERIE.



3323 Gewinne **90 Procent** garantirtem Baarwerth.
Haupt-Treffer **10 000 Mark, 5000 Mark,**
4000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark,
3 à 1000, 5 à 500, 10 à 300, 10 à 200, 40 à 100 M. etc.
Loose a 1 Mk., versendet das Generaldebit von 7340
Hermann Franz, Hannover,

in Posen bei **H. Lichtenstein, J. Neumann und Lindau & Winterfeld.**
Man verlange ausdrücklich Hannoversche Loose.

Coupons der Griechischen 5% Anleihe de 1890.

Den Umtausch in Obligationen bezw. die bestmögliche Verwertung der Coupons übernehmen

Goldschmidt & Kuttner,

Bankgeschäft.

Soeben erschien in unserem Verlage:

Zehn Jahre Handfertigkeit-Unterricht.

Von dem Leiter der Handfertigkeitsschule zu Posen **W. Gaertig,**
Königl. Realgymnasial-Vorleserlehrer.
Preis 50 Pf.

Verlagshandlung **W. Decker & Co.**
(A. Röstel.)

Stellen-Angebote.

Ein zuverlässiger Kassengehilfe

wird zum 1. September ex. gesucht. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften zu richten an den Kreis-Sparkassen-Inspektor **Kiersch** in Kromkau. 7968

Techniker zu landmess. Arbeiten auf Dauer ges. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an das Wiesenhauamt Konig W./Pr. einzureichen.

Ein Spezialgeschäft für Sargbeschläge

und Sargausstattungsgegenstände aller Art sucht zum provisorischen Verkauf tüchtige

Bertreter,

die Schreiner und Sargmagazine regelmäßig besuchen. Lohnender Verdienst gesichert. Offerten sub **W. 2687** an **Rudolf Woffe, Leipzig** erbeten.

Tüchtige Former

sind sofort Beschäftigung. Eisengießerei 8026
Max Kuhl.

Lehrling.

Für unser Destillations- u. Weingeistgeschäft wird zum sofortigen Antritt oder per 1. Juli ex. ein **junger Mann,** Sohn achtbarer Eltern, gesucht. 7997

Rosenthal & Gross,

Görlitz.

Eine Kinderpflegerin,

im Alter von 25 bis 30 Jahren, welche auch in der Wirtschaft behilflich sein muß, wird zum 1. Juli ex. gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an **8029**
Frau Cäcilie Stranz,
Gnesen.

Einen Lehrling

sucht **Carl Hartwig,**
Spedition-, Möbeltransport-, Bau- u. Brennmaterial-Geschäft, Posen. 7754

Ein Schänkerinädchen wird per 1. Juli gesucht. Meldungen Ritterstr. 9 I. r. 7973

In meinem Schanz- u. Materialwaarengeschäft findet ein **junger Mann**

bei bescheidenen Ansprüchen dauernde Stellung. 7946
A. Ulrich in Kleto.

Für mein Kurz-, Galanterie- u. Schuhwaaren-Geschäft suche ich

1 flotten Verkäufer

u. 1 gewandte Verkäuferin.

Bedingung ist vollständige Kenntniss der Sprache und der politischen Verhältnisse. Den Bewerb. sind Photographie, Original-Zeugnisse und Mittheilung der Gehaltsansprüche beizufügen.

Bernhard Hentschke,
Neumark, Westpr. 7978

Ein Destillateur,

welcher tüchtig in seinem Fach und für kleine Reisen geeignet ist, wird gesucht. 7924

Meldungen nimmt die Exped. der Posen-er Zeitung unter B. J. 22. entgegen.

Offene Stellen

jeder Art bringt stets in größter Anzahl die „Deutsche Balancen-Post“ in 10 Sprachen (Wirt.) Probe-Nr. grat. — Aufnahme offener Stellen kostenfrei. Bei 2 monat. Abom. Gratistislerat im „Anzeiger für Stellen-Gesuche“, bis Stelle gefunden. Näher. im Prop.

Rheinische Tuch-Niederlage

in Aachen, 86 Friedrichstrasse 86
Specialität:
Cheviots und Kammgarne versendet direct an Private franco durch ganz Deutschland. 7964
Grosse Auswahl. — Billigste Preise.
Muster auf Anfragen gratis.

Hochfeine Matjes-Heringe,

Malta-Kartoffeln

empf. 8010
J. N. Leitgeber,
Gr. Gerber- u. Wasserstr. = Ede.

Wöchentlich ca. 1/2 Centner guter 8030

Tafelbutter

auch in kleinen Posten giebt ab und erbittet Offerten

Dom. Kamien b. Zerkow.

Hundefutter

ist zu haben 8021
Lambert's Restaurant.

Zwei 2/2- und 4 Röllige Wagen, 1 Doppelkult mit Kassentisch, verschiedene Waagen und 2 imprägnirte Decken sind sehr billig zu verkaufen. Anfragen **Schuhmacherstr. 12, parterre links.** 8008

Spezialität seit 1861. Ziegelmaschinen.

L. Schmelzer, Magdeburg.

Pianos, kreuzs. Eisenbau, v. 380 M. an [6453

Ohne Anz. à 15 M. mor. Kostenfreie 4wöch. Probensd. Fabr Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Bierdruck-Apparat

für Kohlensäure, einträgnig zu kaufen gesucht. Off. postl. D. S. Posen I. 804

Ankauf von alterthüm. Porzellan, Fayence, Münzen, Medaillen, Waffen, Vermietensachen, Möbel, Delgemälden, farbigen und schwarzen englischen Kupferstichen, Gold-, Silber- und Schmucksachen. Besitzer von dergleichen Gegenständen wollen Offerten brieflich mit Aufschrift **Nr. 730** an die Expedition dieser Zeitung senden. 7998

Bilig zu kaufen gesucht ein gebrauchtes

Pianino

noch in vollständig gutem Zustande. Offerten an die Exped. der „Posener Sta.“ unt. P. 43.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 18. Juni, Vorm. um 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Behn. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. Um 11¹/₂ Uhr Kindergottesdienst.
Sonntag, den 18. Juni, Vorm. um 10 Uhr, Gottesdienst in Morasko, Herr Prediger Schroeter.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 18. Juni, Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Konsistorialrath D. Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loyde. Um 11¹/₂ Uhr Kindergottesdienst.

Freitag, den 23. Juni, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath D. Reichard.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 18. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath Dr. Borgius. 11¹/₂ Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Garnisonkirche.

Sonntag, den 18. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Divisions-Pfarrer Strauß. Um 11¹/₂ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 18. Juni, Vorm. 9¹/₂ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachmittags 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Kandidat Berner.

Mittwoch, den 21. Juni, Abends 7¹/₂ Uhr, Predigt, Herr Kandidat Berner.

Kapelle der evangelischen Diaconissen-Anstalt.

Sonntag, den 17. Juni, Abends 8 Uhr, Wochenabschlussgottesdienst, Herr Pastor Mar.

Sonntag, den 18. Juni, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Mar.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 9. bis zum 15. Juni: Getauft 8 männl., 9 weibl. Pers. Gestorb. 8 = 7 = Getraut 3 Paar.

Pianos, sowie ein gutes Harmonium billig bei Höselbarth,

Pianofortebauer und Stimmer. 7954 Theaterstraße 2.

Oberhemden

empfiehlt zu mässigen Preisen die 6622

Wäschefabrik

von **Louis Kaempfer,**
St. Martin 33

Anfer-Bain-Expeller.

Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rücken-schmerzen und Erkältungen ist

in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als 15544

das beste

aller Hausmittel erworben. Der echte Anfer-Bain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mt. die Flasche und ist somit auch das billigste

Hausmittel.

Bad Charlottenbrunn.

Für Kurgäste gute Pension wo bei mäßigen Preisen. 5908
M. Tobias.

Bad Colberg.

J. m. Sommerpens. f. w. allj. jung. Mädch., Kind. freundl. Aufn., Heben. Pflege. 7875
Frau **Helene Lewinthal,**
Nicolstr. 4.

Gedichte, Poeme, Tafellieder

u. Festzeitungen fertigt an **Malwina Warschauer, Markt 74.**

Besitzer Griech. Anleihen

Nr. 47 der **Neuen Börsen-Zeitung.** Versandt gratis und franko Berlin SW., Zimmerstr. 100. 7999

Zu den Wahlen.

Wieschen, 16. Juni. Bei der gestrigen Reichstagswahl ging es hier sehr ruhig zu, von einem Wahlskampfe verspürte man nichts. Die Betheiligung war eine geringe, von 1046 Wählern haben nur 630 ihre Stimme abgegeben. Namentlich ist es zu beklagen, daß eine große Anzahl der deutschen Bewohner der Wahlurne fernblieb. Welches mag der Grund dieser Erscheinung sein? Nun, die meisten Wähler sagen, daß die Sache der Deutschen hier so wie so verloren ist und geben nicht zur Wahl. Ja, wenn vorher eine Agitation stattgefunden hätte! Aber von so etwas spürt man hier nichts. Der Kandidat v. Mollard ist vielen nur dem Namen nach bekannt; am 14. Juni trug ein Bote in die Wohnungen der Deutschen Wahlzettel, das war die ganze Agitation. Einst hatte man hier deutscherseits einen Wahlverein gegründet, aber der schläft nun schon seit Jahren und selbst die diesmal so laut wirbelnde Wahltrümmel vermochte ihn nicht zu erwecken. Ein anderer Umstand, der auch wohl manchen Deutschen vom Wählen abhält, darf wohl darin gesucht werden, daß den freisinnigen Wählern der aufgestellte Kandidat nicht paßt, und sie es mit ihrer Ueberzeugung nicht vereinbaren können, einem Konservativen seines Schlages die Stimme zu geben. In der jetzigen Zeit aber müßten unsererseits alle Anstrengungen gemacht werden, die Stärke des Deutschthums gelegentlich der Wahl zu zeigen. Wie ganz anders verfahren die Polen! Das gleichmäßige Zusammenlegen der Zettel, das präzise Angeben des Namens und der Hausnummer an der Urne bewiesen, daß jeder, auch der schlechteste Wähler, auf das genaueste instruiert war. Nur einem biederen Polen, der von der Kultur wohl noch nicht sonderlich belect war, passirte folgender Irrthum. Er trat an den Wahlstisch heran, zog seinen Zettel, der wie meistens bei den Polen sauber eingehüllt war, hervor, widelte ihn aus und übergab schließlich die Emballage, weil sie ihm als das größere Stück Papier auch als das wichtigere erschien, dem Wahlvorsteher; dieser wies natürlich diesen Stimmzettel zurück, denn der Pole hatte statt des Wahlzettels eine Rechnung abgegeben. Erst darauf wurde der rechte Zettel in die Urne befördert.

Podjantsche, 15. Juni. Die Wahlbetheiligung war hier sehr schwach. Es erlitten in Podjantsche: Landrath v. Scheele in Kempen 91, Fürst Ferdinand Radziwill-Antonin 206 und Gymnasial-Direktor Dr. Bedhaus-Ditrowo 2 Stimmen. Im Ganzen 299 Stimmen. Gegen 1890 hatten in Podjantsche die Deutschen eine Erhöhung von 5 Stimmen, während die Polen um 26 Stimmen abgenommen haben. Wahlbezirk Donaborow: Fürst Radziwill 158, v. Scheele 1 Stimme. Von ca. 40 Deutschen hat nur einer gewählt, von den Polen 2/3 der Stimmberechtigten. Wahlbezirk Kierzno: Fürst Radziwill 195, Eugen Richter 6, Landrath von Scheele 1 und Rittergutsbesitzer Bieritz-Waldau 2 Stimmen. Wahlbezirk Wyzjanow: Fürst Radziwill 265, v. Scheele 4, Dr. Bedhaus 2 Stimmen. Aus Vorstehendem ersieht man, daß der proklamirte deutsche Kandidat des Wahlkreises Kempen-Schildberg-Wellnau-Ditrowo nur 4 Stimmen im ganzen Distrikte erhalten hat. Hieran trägt das deutsche Wahlkomitee in Ditrowo die Schuld, welches es gar nicht für nöthig gehalten hat, den Wählern des Kempener Kreises die Kandidatur des Dr. Bedhaus mitzutheilen. Die deutschen Wähler wußten in Folge dessen gar nicht, wen sie wählen hatten und so kam es, daß in den Wahlbezirken Kierzno, Donaborow und Wyzjanow sich ca. 2/10 der gesammten deutschen Wähler der Wahl enthielten, eine Zahl für den polnischen Kandidaten stimmte, und die Stimmen einiger Deutscher zerplitterten. In Podjantsche hat man noch am Tage vor der Wahl einen Kandidaten in der Person des Landraths von Scheele aus Kempen erwählt und Zettel auf dessen Namen vertheilt. Hier am Orte war die Wahlbetheiligung deutscherseits sehr stark. Es wählten etwa 2/10 sämmtlicher Wahlberechtigten. Bei solch schlechter Wahlorganisation und bei der großen Zerplitterung wird es wohl Dr. Bedhaus kaum auf 3000 Stimmen bringen.

Bromberg, 16. Juni. Die Würfel sind gefallen — Stichwahl zwischen Falkenthal und v. Czarlinski. Wenn das Resultat auch noch nicht amtlich bestätigt vorliegt, so läßt sich an demselben nicht mehr zweifeln, Bräufche wird mit etwa 200 Stimmen unterliegen. So bedauerlich dieser Umstand an sich ist, so haben die Liberalen doch die Genußnahme, auf ihren Kandidaten eine weit größere Stimmenzahl als bisher vereinigt zu haben. Die Liberalen Stimmen haben im Bromberger Land-Kreise ungemein zugenommen und zwar auf Kosten der Konservativen, ihre Zahl ist von 2500 auf weit über 4000 gestiegen, während die konservativen von 6000 auf ca. 4500 zurückgegangen sind. Die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen war nicht so groß, als man erwartete, zerplitterte Stimmen gab es wenig, eine fiel auf Landrath v. Anrub, etliche mehr auf Abwardt und noch einige mehr auf Wiermann von Sonnenberg. Den Polen hat ihre Agitation am Meisten genützt; trotz der offenbaren Uneinigkeit in ihrer Partei, war die

Wahlbetheiligung auf ihrer Seite verhältnißmäßig am größten. Die Aussichten für die Stichwahl sind für sie günstiger als sonst, weil sie wohl auf Stimmenzuwachs von sozialdemokratischer Seite rechnen können. — Das Wahlergebnis in unserem Kreise wird wohl manchem überraschend kommen; aber es wird erklärlich, wenn man sich das Stimmenverhältniß in Bromberg Stadt betrachtet, den dortigen säumigen Liberalen ist die Schuld an dem Ausfall der Wahl hauptsächlich zuzuschreiben. Das platte Land und die kleinen Städte des Kreises haben ihre Schuldigkeit in vollem Maße gethan. Was diesmal indessen nicht erreicht worden ist, wird bei der nächsten Wahl sicher geschehen, die Freisinnigen sind, wie es sich gestern gezeigt hat, numerisch eben so stark wie die Konservativen, Nationalliberalen und der Bund der Landwirthe zusammengenommen. — Der Wahltag selbst unterschied sich in Bromberg Stadt- und Landkreis von sonstigen Wahltagen durch ein viel bewegteres Leben und Treiben. Die Agitation am Wahltag selbst beschränkte sich ja auf das übliche Heranholen der Wähler, aber die Erwartung auf das Endergebnis war diesmal viel größer als sonst, weil man dasselbe vorher absolut nicht berechnen konnte. Die große Zahl der Kandidaten war zum Schluß sogar noch durch Lokalkandidaturen vermehrt worden. So wird uns eine solche Lokalkandidatur aus Crone an der Brabe gemeldet; dort hatten einige Antisemiten einen ihrer Anhänger zum Sonderkandidaten erkoren und der Herr hatte denn auch das Glück, volle zwei Stimmen zu erhalten. Es mag wohl ein bißchen Eitelkeit bei diesen Lokalkandidaturen mitgespielt haben, in jedem Falle kann ihr geringer Erfolg als erneuter Beweis für die Disziplin und Einigkeit unter den großen Parteien dienen. Katholikoseit über das Verhalten bei der Wahl herrschte übrigens offenbar unter den Antisemiten. Obwohl zwei Kandidaten (Wiermann von Sonnenberg und Abwardt) von ihnen aufgestellt waren, mußte den Herren doch schließlich die Erkenntnis gekommen sein, daß sie mit ihren Kandidaturen hauptsächlich dem Kartellkandidaten Falkenthal Abbruch thaten, denn die Stadt Crone an der Brabe, die für ein antisemitisches Eldorado gehalten zu werden scheint, wurde mit Plakaten folgenden Inhalts bedacht: „Alle Antisemiten werden gebeten, für Falkenthal-Skupowo zu stimmen. Der Antisemiten-Bund für Norddeutschland. Abtheilung Crone a. Br.“ Die Plakate, die an allen Straßen und sonstigen geeigneten Plätzen in der Nacht vor dem Wahltag angeheftet waren, setzten die staunenden Croner nicht nur von der welterschütternden Absicht der Antisemiten in Kenntniß, sie thaten ihnen auch zugleich kund, daß ihre Stadt mit einer Abtheilung des norddeutschen Antisemitenbundes gesegnet ist. In Crone a. Br. herrschte bisher die schönste Eintracht unter allen Konfessionen, von der Abtheilung des Antisemiten-Bundes hatte bisher kein Mensch die leiseste Ahnung, es liegt deshalb die Vermuthung nahe, daß das ganze Elaborat vielleicht nur ein Wahlmanöver war.

Polnisches.

Posen, den 16. Juni.

* Zur Sprachenfrage in der Schule. Der „Dziennik Poznański“ brachte kürzlich die Mittheilung, daß ein Posener Schulrektor den polnischen Schülern den Gebrauch der polnischen Sprache in den Schulräumen außerhalb des Unterrichts verboten habe. Das Blatt zeigte sich über diese Anordnung des Direktors natürlich sehr entrüstet und verstieg sich in seinem nationalen Eifer zu der Forderung, die polnische Gesellschaft solle sich in dieser Angelegenheit beschwerdeführend an den Minister wenden und die Entlassung jenes Direktors verlangen. Wir vermögen zunächst die Richtigkeit jener „Dziennik“-Mittheilung nicht zu kontrolliren. Wenn aber ein solches Verbot an die polnischen Schulkinder ergangen ist, so war der Schulrektor hierzu nicht bloß berechtigt, sondern sogar verpflichtet. Nach der bekannten Oberpräsidial-Verfügung vom Jahre 1873 ist die offizielle Unterrichts- und Verkehrssprache in den Volksschulen der Provinz Posen das Deutsche. Dieses Idioms haben sich daher Lehrer und Schüler unter allen Umständen zu bedienen, und zwar nicht bloß in den Unterrichtsstunden selbst, sondern auch außerhalb derselben in den Pausen, die doch lediglich ein Theil der der schulmäßigen Erziehung der Kinder gewidmeten Zeit sind. Die Legalität jenes Verbots unterliegt somit auch nicht dem geringsten Zweifel, und sicherlich ist es auch nicht der erste Fall, daß den polnischen Schülern der Gebrauch der deutschen Sprache in der Schule im Verkehr untereinander eingeschärft worden ist. Das geschah vielmehr von jeher und in allen Schulen, und es wird und muß auch

in aller Zukunft mit Strenge und Konsequenz darauf gehalten werden, daß sich die polnischen Schulkinder während der Pausen in den Schulräumen und auf dem Schulhofe der deutschen Sprache befleißigen, weil sonst das Ziel des Unterrichts an den polnischen Schülern nicht erreicht werden würde. Warum es grade jetzt wieder nothwendig ist, der deutschen Sprache in der Schule zu ihrem vollen Rechte zu verhelfen, ist offenbar auch dem „Dziennik Pozn.“ vollkommen bekannt. Durch die Gestattung des polnischen Privat-Sprachunterrichts in der Schule ist bei den polnischen Eltern und Schülern ganz allgemein verbreitet, daß nur noch in den planmäßigen Unterrichtsstunden deutsch zu sprechen sei, im Uebrigen aber der Gebrauch des Polnischen seine volle Berechtigung habe. Dahin hat es also, wie täglich beobachtet werden kann, der an sich bedeutungslos scheinende Zedlitzsche Sprachenerlaß gebracht, daß die deutsche Sprache in den Schulräumen von der polnischen Sprache allmählich zurückgedrängt wird. Dem „Dziennik Pozn.“ ist diese Sachlage sicherlich bekannt, und er weiß sehr wohl, daß jener Rektor, wenn er die Schulkinder zum Gebrauch des Deutschen anhält, solange sie sich in der Schule befinden, nur seine Pflicht thut. Aber es ist den von dem Blatte erstrebten Zielen äußerst förderlich, das Vorgehen des Schulrektors als ein völlig unberechtigtes Novum hinzustellen. Wann wird man an maßgebender Stelle endlich erkennen, wohin dieses unglückselige Schwanken in der Schulpolitik führt?

d. In der Stadt Posen (ohne die drei Vororte Jerzib, Wilda, St. Lazarus), Gurtzich, Schwerefenz und Stenschemo sind gestern 9187 Stimmen abgegeben worden, davon 3162 für Cegielski, 2511 für Herze, 1786 für Hoffmeyer, 897 für Dr. Szymanski, 831 für Worawski. Im Jahre 1890 wurden im Ganzen 4854 Stimmen abgegeben, davon 4685 für den polnischen Kandidaten, 1313 für den freisinnigen, 2056 für den konservativen, 400 für den sozialistischen Kandidaten. Die Gesamtzahl der diesmal für die beiden polnischen Kandidaten Cegielski und Szymanski abgegebenen Stimmen hat 4059 betragen. Die polnischen Zeitungen hoffen, daß Fabrikbesitzer Cegielski schon im ersten Wahlgange genähigt sein werde; dazu müßten aus den einzelnen Wahlbezirken zusammen noch 3000 Stimmen für ihn einlaufen.

d. Ueber den Ausfall der Wahlen in der Provinz Posen spricht sich der „Dziennik Pozn.“ folgendermaßen aus: die polnischen Kandidaten seien, soweit man bis jetzt beurtheilen kann, in 10 von 15 Wahlkreisen durchgekommen; in 4 Wahlkreisen werde es wohl zur Stichwahl kommen; in den Wahlkreisen Wissa-Fraustadt, Znin-Wirzib-Schubin, Wierzib-Bomst, Bromberg. Bisher waren zehn Wahlkreise durch Polen vertreten; an den Stichwahlen wären polnische Kandidaten betheiligt in den Wahlkreisen: Znin-Wirzib-Schubin und Bromberg.

d. Der hiesige polnische Waisenknabe, welcher, wie wir nach dem „Dziennik Pozn.“ mittheilten, zuerst einem evangelischen, dann einem katholischen hiesigen Einwohner zur Pflege und Erziehung übergeben wurde, ist jetzt nach Mittheilung desselben Blattes auf Verfügung der Landesverwaltung der Landarmen-Verwaltung zur Erziehung überwiesen worden.

d. Der „Gonic Wielk.“ findet bei den gestrigen Wahlen drei Dinge erfreulich: 1. daß Herr Cegielski, der vom Komitee aufgestellte Kandidat sich noch im Wahlkreise Posen gehalten hat, 2. daß der Sozialismus während drei Jahren hier keine größeren Fortschritte gemacht hat, 3. daß Dr. Szymanski sogar in der Stadt Posen eine Niederlage davongetragen hat. Was den zweiten Punkt betrifft, so ist die Anzahl der abgegebenen sozialistischen Stimmen von 400 im Jahre 1890 auf 831 diesmal gewachsen.

d. Der „Drendownik“ weist darauf hin, daß gegen die Kandidatur Cegielski sich diesmal eine bedeutende Opposition in Posen, Jerzib und Wilda geltend gemacht habe, und aus diesem Anlaß die Solidarität der polnischen Wähler gebrochen worden sei, eine Thatsache, mit welcher man rechnen müsse. Die Verantwortlichkeit dafür falle 1) auf die Kreis-Komitees, welche Herrn Cegielski als Kandidaten in Vorschlag gebracht, obwohl ein bedeutender Theil der polnischen Wähler gegen denselben sei; 2) auf das Provinzial-Wahlkomitee, welches diese Kandidatur bestätigt habe; 3) auf Herrn Cegielski, weil er nicht selbst der Kandidatur entzagt habe, was er im Interesse der Bewahrung der Solidarität hätte thun müssen.

d. Der polnische Gewerbeverein in Breslau feiert Sonntag, den 25. d. M. sein 25 jähriges Jubiläum.

Der Herr im Hause.

Humoristischer Roman

von Heinrich Kollrat Schumacher.

[61. Fortsetzung.] Nachdruck verboten.

„Nein! Nein! bleiben Sie, ich bitte, gehen Sie nicht,“ bat sie dann, als sie sah, daß Werner sich diskret anschickte, sie mit seinem Vater allein zu lassen. „Vielleicht, daß Sie... Sie stehen diesem unglückseligen Streite ja fern, Sie werden mir helfen...“ — mit einem Entschluß stand sie auf und suchte Sofias Blick zu erfassen. — „So sind Sie wirklich unverzählich, Sofias? So sollte nichts jenes alte, schöne Verhältniß zwischen uns wiederherzustellen vermögen?“ „Nichts! — Uebrigens, wenn Sie sagen „zwischen uns“ so ist das nicht ganz richtig! Mit Ihnen persönlich, Frau von Rohnsdorff, habe ich niemals gehobert. Das ging nur uns Männer an. Aber, wie es so ist, das Weib ist ja immer genöthigt, durch die Brille des Mannes zu sehen. Und so zürne ich Ihnen nicht,“ — er richtete zum ersten Male seinen Blick voll und offen auf sie — „im Gegentheile! Sie wissen, daß ich Sie stets verehrt und vielleicht im Stillen auch ein wenig bebauert habe. Und von dieser Gesinnung ist nichts abhanden gekommen. Dem Freiherrn gegenüber jedoch...“ Sie hob die Hand, um ihn am Fortfahren zu hindern. Seine Worte hatten ihr Muth gemacht. „Oh dann, Sofias“, flehte sie wieder, „wenn das wirklich so ist, dann helfen Sie ihm um meinetwillen, unserer Kinder wegen, die dabei zu Grunde gehen müßten!“

Und in fliegenden Worten erzählte sie ihm Alles, den fortgesetzten Niedergang des Gutes; die stets gehäuften Geldverbindlichkeiten; Schulden, gemacht bei Wucherern, Geldmännern, die ohne Erbarmen auf ihrem Rechte bestanden; das zerrüttete Leben in der Familie und die auf seine starren Ansichten aufgebaute und durch die Furcht vor einem erbärmlichen Ende in rücksichtslose Härte ausgearteten Pläne des Vaters. „Mit Hellmuth begann!“ schloß sie. „Seitdem er ihn von sich gestoßen, wühlt er sich mehr und mehr in seine fast krankhafte Idee von einem Widerstande bis zum letzten Blutstropfen hinein, setzt er sich über Alles hinweg, was ihm hindernd in den Weg tritt, und fordert er nicht mehr Liebe von seinen Angehörigen, sondern einfach blinde, bedingungslose Unterwerfung. Zuerst Hellmuth, nun Ulla und...“ „Ulla — Fräulein!“ fuhr Werner empor, der abseits an einem Fenster gestanden hatte. Unwillkürlich flog ein leises Lächeln um Frau von Rohnsdorffs eben noch zitternde Lippen. Der Ton von Werners Stimme hatte es ihr bestätigt, daß hier ein Verbündeter war, auf den sie unter allen Umständen vertrauen durfte. „Er will Ulla mit Herrn von Kunkelsberge verheirathen, einem Menschen, den sie heute zum ersten Male gesehen hat und den sie verabscheuen muß!“ „Und sie...“ rief der junge Mann bestürzt und bleich, „was sagt Fräulein Ulla dazu?“ Frau Henriette faltete bekümmert die Hände über der Brust.

„Sie sagt nichts“, schluchzte sie, „sie unterwirft sich dem eisernen Willen ihres Vaters.“ Werner trat einen Schritt zurück und sein Gesicht wurde noch blaffer. „Aber das“, stieß er athemlos heraus, „das ist unmöglich! Ulla kann einen Mann nicht heirathen, den sie nicht liebt! Und...“ Er verstummte. Er war dem Auge seines Vaters begegnet, das forschend auf ihm ruhte. „Doch“, sagte Sofias dann nach einer kleinen Pause, „ich sehe immer noch nicht, was ich in dieser Angelegenheit thun kann. Weder bin ich der Vormund des Freiherrn, noch seiner Kinder. Auch ohne unsere Zwietracht würde er es sich auf das Entschiedenste verbitten, wenn ich mich da hineinmischen wollte.“ Er war innerlich wüthend über sich selbst. Die kleine, gute, sanfte, edle Frau da vor ihm that ihm so leid, er war ordentlich gerührt über ihr feines, blaßes Gesicht, über den flehenden Ausdruck in ihren Augen, über das Zittern ihrer Hände und Lippen, es drängte ihn, ihr ein gutes, freundliches, tröstendes Wort zu sagen, und dennoch — war seine Zunge mit der Zeit so spröde geworden, daß sie nur kühl und überlegend zu reden vermochte? Wie war es doch so schwer, um ein Almosen zu betteln! Denn fast wie ein Almosen erschien es der geängstigten Frau, um was sie den alten Müller angehen wollte. Sie öffnete mehrere Male den Mund und nahm einen krampfhaften Anlauf, aber das Schwere wollte ihr nicht über die Lippen. Und so sank sie wieder auf ihren Stuhl zurück,

Lothales.

Bozen, 16. Juni.

ch. Die historische Gesellschaft unternahm, wie bereits mitgeteilt, am Mittwoch Nachmittag um 5 Uhr eine Besichtigung der Altertümer des Bozener Domes. Herr Regierungsbaumeister Rohrer, der die Leitung der Herren und Damen übernahm, gab über die Baugeschichte des Domes und die verschiedenen Denkmäler und Altertümer desselben genaue Aufschlüsse. Aus den interessantesten Vorträgen heben wir Folgendes hervor. Ueber die ursprüngliche Gestalt des Domes, welcher nach der Gründung des Bisthums im Jahre 968 errichtet wurde, besäße man keine Nachricht. Vermuthlich sei der Dom ein Holzbau gewesen. Doch dürfte man im 12. oder 13. Jahrhundert bereits zum Steinbau übergegangen sein. Ob indeß hierzu Granitquadern oder Ziegeln verwendet wurden, lasse sich nicht mehr feststellen. Bessere Aufschlüsse ließen sich dagegen über die Gestalt gewinnen. Der Grundriß des heutigen Domes zeige auffallenderweise im Mittelschiff eine geringere Spannweite als im Chor, nämlich 9,40 Meter und 9,75 Meter, weshalb die Annahme nahe liege, daß das Langhaus ältere Baureste enthalte. Nun entspreche das Verhältnis der Seitenschiffe zum Hauptschiff und die Anlage der beiden quadratischen Thürme vor den Seitenschiffen dem Grundplane der Dom- und Stiftskirchen aus dem romanischen Zeitalter. Merkwürdig seien auch die starken Mauern zwischen den Kapellen III. und IV. auf der Nordseite und VII. und VIII. auf der Südseite, welche wohl als die Reste eines ehemaligen Querhauses zu betrachten seien. Dies alles führe zu der Vermuthung, daß die Anlage des Bozener Domes in romanische Zeit zurückgeht und derselbe ursprünglich eine dreischiffige, kreuzförmige Basilika mit 2 östlichen Nebenchoren und 2 Thürmen an der Westfront dargestellt habe. Der Chorschluss insbesondere möge nach dem Beispiel der katholischen Kirche zu Kruschwitz halbrund gewesen sein, mit welcher die ganze Anlage des ehemaligen Bozener Domes eine Verwandtschaft befände. Die ungünstige Lage im Ueberschwemmungsgebiet der Warthe habe den Dom in jedem Jahre dem Hochwasser ausgesetzt, andere Unfälle seien hinzugekommen, und so habe sich die Geschichte des Domes zu einer ununterbrochenen Reihe von Zerstörungen, Wiederherstellungen und Veränderungen gestaltet. 1345 oder 1466 habe Papst Clemens VI. einen Ablass für die Ausstattung des Bozener Dombauses gewährt, welchem Beispiel Innocenz VI. 1356 folgte. Ebenso habe der Bischof Nikolaus II. (1375—1382) eine Wiederherstellung des schadhaften Domes vornehmen lassen. Auf den bedeutenden Umbau, der 1430 begonnen wurde, dürfte die östliche Hälfte des heutigen Domes zurückgehen. Man habe den alten Chor abgetragen und an seine Stelle einen geräumigen neuen Chor im Stile der Zeit gesetzt. Die Thürme dagegen seien auf dem alten Grundplane neu aufgestellt worden und stammten noch heute im Wesentlichen aus dem 15. Jahrhundert. Auch die Kapellen im Chorengang gehörten dieser Bauzeit an. Am Ende des 16. Jahrhunderts habe der Dom der Hauptsache nach die gegenwärtige Gestalt besessen. Die 3 Thürme, welche sich über dem Chorengange vor der Sakristei, der goldenen Kapelle und dem Sitzungsstube erheben, seien im Grundriß nicht vorgegeben, also erst später aufgestellt worden. 1622 wurde der Dom von einem schweren Brande heimgegriffen, die Wiederherstellung aber erst von dem Bischof Andreas VII. Sobirski (1636 bis 1850) gefördert. 1725 stürzte ein Orkan die Thurmhelme herab. 1754 mußte der Dom wegen dringender Gefahr zeitweilig geschlossen werden. 1756 wiederhergestellt und geweiht, zerstörte 1772 eine Feuersbrunst das Dach, die Thürme, die Glocken und zum Theil auch den inneren Ausbau. Jetzt sei eine gründliche Wiederherstellung erfolgt, welche dem Gebäude das heutige Aussehen verlieh. Nach dem Einsturz des Südturmes 1789 sei die Hauptfront umgestaltet worden, indem man den beiden Thürmen die schiefelartigen Aufsätze gab. Nach so zahlreichen Zerstörungen und Veränderungen vermöge der Bozener Dom einen künstlerischen Eindruck nicht mehr hervorzurufen. — Im Anschluß an diesen Vortrag wurden verschiedene Denkmäler vorgezeigt und beschrieben, ein aus vergoldetem Silber gefertigter Monstranzschrank in Kreuzform, in spätgotischem Stil, 63 Centim. hoch; ein Vortragskreuz aus derselben Masse, ein Geschenk des Grafen Karl v. Raczynski, 53 Centim. hoch; 2 acht-eckige silberne Reliquarien, die Schädel von Heiligen enthaltend und außerdem noch 2 andere Kreuze. Das meiste der Domschätze sei jedoch früher verkauft und das Geld zum Ausbau verwendet worden. Von den drei Glocken ist die größte 1786 von Joh. Friedr. Schlenkermann in Bozen gegossen. — An den Pfeilern des Mittelschiffes befinden sich fünf fast mannshohe Bronzeplatten, in einem so zarten Relief hergestellt, daß sie nur durch die Zeichnung wirken. Doch sind diese Platten gegossen und nachgeschmitteten. Sie entflammen der Peter Niderischen Gießhütte in Nürnberg und stellen Bozener Bischöfe dar. Von den Grabplatten seien erwähnt die des Bischofs Branciel als einer deutschen Arbeit und das Grabdenkmal der Familie Gorla. Andreas Gorla, Kastellan von Bozen und Generalstarost von Großpolen, starb 1551. Die in den Kapellen und Seitengängen mehrfach sichtbaren Grabmäler mit liegenden Figuren sind italienischen Meistern nachgeahmt. — Unter den Kapellen des Bozener Domes ragt die goldene oder Königsapelle durch ihre Ausstattung besonders hervor. Sie enthält in einer der beiden großen Seitennischen die Standbilder

der beiden ersten christlichen Bozener Polens: der Herzöge Mieczyslaw I. († 992) und Boleslaw I. des Tapferen (1025) beides Schöpfungen Rauchs und Werke von hervorragender künstlerischer Bedeutung. Die beiden polnischen Herrscher sind mit Harnisch dargestellt, das mächtige Schwert an der Linken und die Herzogskrone auf dem Haupte, beide mit echten Steinen besetzt. Nachdem man wegen mangelnder Geldmittel den Plan aufgegeben hatte, diese beiden polnischen Größen neben dem Dom aufzustellen, baute man die Grabapelle für dieselben aus und übertrug die Ausführung dem Architekten Lancé in Krakau. 1836 begannen und 1840 vollendet, bildet der Grundriß des Raumes ein unregelmäßiges Achteck in byzantinischem Stil, den man für besonders angemessen und wirkungsvoll hielt. An den Seiten erheben sich reichgegliederte Säulen mit Kapitälern und den Geschlechtswappen des polnischen Adels. Oben befindet sich ein innerer Umgang mit logenartigen Oeffnungen. Zwei Oeffnungen des oberen Umgangs sind verschlossen und mit Bildern bedeckt, welche die Zerstörung der Gözenbilder durch Mieczyslaw und den Kaiser Otto III. darstellen, welcher auf einer Wallfahrt mit Boleslaw am Grabe des heil. Alabert in Gnesen betet. Die goldene Dachkuppel zeigt die Standfiguren von 20 polnischen Adelfigen. Die übrigen Kapellen mit ihren Merkwürdigkeiten genauer zu beschreiben, würde zu weit führen. Als besonders kunstvoll wurde noch das Standbild des Erzbischofs Dunin bezeichnet. Auch dem verstorbenen Erzbischof Julius Dinder wird gegenwärtig ein Denkmal, eine Metallplatte mit unterlebensgroßer Figur des Erzbischofs gesetzt. Vorgezeigt wurde auch der zerlegbare kunstvoll gearbeitete Bischofsstab Dinders, ein Geschenk der katholischen Gemeinde zu Königsberg. — Die kleine Marienkirche westlich vom Dome, welcher schließlich noch ein Besuch abgefaßt wurde, sei in den Urkunden bereits 1217 erwähnt. Wann sie Kollegiatkirche wurde, ist nicht bekannt. Ihr Ausbau wurde 1433 vom Domkapitel begonnen, aber aus Mangel an Mitteln halb wieder eingestellt und erst 1444 zum Abschluß gebracht. Wiederherstellungen fanden 1594 und 1860—62 statt. 1805 wurde die Kirche dem Dome einverleibt. Die Marienkirche ist eine ehemals durchweg mit Stengewölben überdeckte dreischiffige Hallenkirche. Das Mittelschiff, welches drei Joche zählt, endet im Osten dreiseitig und wird von den Seitenschiffen fünfseitig umschlossen. Die letzte Breite ist nicht ganz 15 Meter, die Höhe der Gewölbe 12 Meter. Der Bau ist streng gotisch gehalten. Die Strebe-pfeiler treten merkwürdiger Weise nach innen heraus. Obwohl die Marienkirche nur ein Bruchstück geblieben ist, stellt sie doch den künstlerisch bedeutendsten Baueinbau der Provinz vor und sie ist nach Material und Gestalt ein Beweis dafür, wie die mittelalterliche Baukunst unserer Provinz von Brandenburg und Pommern abhängig war. Jedenfalls erinnert die Marienkirche an verschiedene Kirchen in Brandenburg und Pommern. — Mit der Beschreibung der Marienkirche schloß Herr Baumeister Rohrer um 7 Uhr seine kunsthistorischen Skizzen, denen die zahlreich erschienenen Damen und Herren mit dem größten Interesse gefolgt waren.

* Der Rettungsverein zu Bozen hielt am 12. Juni d. J. seine ordentliche General-Versammlung im Vereinslocale Alter Markt 58 ab. Dieselbe wurde durch den Branddirektor Herrn Sorgbi mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser eröffnet, worauf der Schriftführer, Herr Jul. Ach, den Jahresbericht erstattete. Danach besteht der Verein aus 7 Vorstandsmitgliedern, 2 Stellvertretern des Vorstandes 2 Brandmeistern, 12 Seitzern und 78 Mitgliedern. Wenn auch der Rettungsverein seit dem Bestehen der so vorzüglich organisierten städtischen Feuerwehr bei Bränden nicht mehr zur Thätigkeit gelangte, so kann er doch auf eine lange Reihe von Jahren des segensreichsten Schaffens zurückblicken, und so betrachtet es auch die Mitglieder als Ehrentage, den Verein weiter bestehen zu lassen, um im Falle einer plötzlich eintretenden größeren Gefahr, sei es durch Feuer oder durch Hochwasser der Stadt zur Verfügung zu stehen. Dank dem freundlichen Entgegenkommen des Magistrats und besonders des städtischen Branddirektors, des Herrn Stadtbauraths Gruber, ist dem Verein Gelegenheit gegeben, die Mannschaften der Steigerabtheilung an den städtischen Löschentwürfen auszubilden, sodaß dieselben nicht unvorbereitet den feindlichen Elementen entgegenzutreten können, wenn dieselben zu deren Bekämpfung herbeigerufen werden sollten. Die Vereinskasse hatte eine Einnahme im vergangenen Vereinsjahre von 320,26 M., Ausgabe von 76,35 M., bleibt Bestand von 243,91 M. Außerdem besitzt der Verein zwei Pfandbriefe, à 300 M., = 600 M., Summa 843,91 M. Die Vermögensgegenstände hatten eine Einnahme von 697,21 M., Ausgabe von 400,40 M., bleibt Bestand 296,81 M. Auf Antrag der Kassenrevisoren wurde dem Schatzmeister Herrn Viska Decharge erteilt. Sodann wurde zu den Wahlen geschritten. Die statutenmäßig ausstehenden Vorstandsmitglieder Sorgbi, Andrzejewski und Viska wurden wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Vorstandsmittagdes Wojciechowski wurde der bisherige Stellvertreter Herr Malachowski gewählt, sowie an dessen Stelle Herr Offizier neu gewählt. An Stelle des ausgeschiedenen ersten Brandmeisters Richard Gerling wurde der bisherige Oberfeuermann Fischer als erster Brandmeister gewählt. Kassenrevisoren sind die Herren Wein, Krause und Stalk. Sämtliche Herren nahmen die Wahl an. Die 25-jährige Dienstauszeichnung wurde den Herren Bäckermeister Franz Schwabowski, Restaurateur Miskiewicz und Herrn Aug. May erteilt. Die Versammlung schloß mit der Aufforderung an die

Mitglieder, den Uebungen der Steigerabtheilung am städtischen Steigerturm, welche jeden Sonntag von 5—7 Uhr Morgens stattfinden, beizuwohnen.

* Der Wahltag ist hier im Ganzen recht ruhig verlaufen. Der Zudrang zu den Wahllokalen war allerdings theilweise ein sehr starker, doch ist, abgesehen von einigen Reibereien zwischen den Stimmzettlervertheilern, die Ruhe nirgends gestört worden. Als Kuriosum verdient erwähnt zu werden, daß sich Abends in einer Wahlurne unter anderen ein Zettel fand, auf den ein Bild Althwards geklebt war. Von den 72 ländlichen Bezirken des Wahlkreises liegen uns zur Zeit 52 vor. Doch ist es jetzt schon beinahe zweifellos, daß ein zweiter Wahlgang nöthig werden wird.

* Zur Ausbildung von Lehrern in den Jugend- und Volksschulen theilt uns Herr Oberlehrer Klotz mit, daß die Anmeldungen für den vom 28. August bis 2. September hier stattfindenden Kursus nicht an den hiesigen Magistrat, sondern an ihn, den Leiter dieses Kursus, zu richten sind.

* Ordensverleihung. Dem General-Lieutenant z. D. von Kleit, bisher Kommandeur der 10. Division, ist der königliche Kronen-Orden erster Klasse verliehen worden.

d. Das Fest des Kränzewerrens wird auch in diesem Jahre auf Veranstaltung der Gesellschaft „Stella“ am Johannis-Abende in üblicher Weise zwischen Schilling-Thor und Schilling abgehalten werden.

Aus der Provinz Bozen.

o Moschin, 16. Juni. [Landwirthschaftlicher Verein. Schulbauten. Feuer.] Am Sonntag, den 11. d. M., hielt der hiesige landwirthschaftliche Verein im Silbersteinischen Saale seine Jahresversammlung ab. Den Vorsitz führte Mittergutsbesitzer v. Rehner-Rotowit. Es wurde auf den Vorschlag des Vorsitzenden beschlossen, eine landwirthschaftliche Ausstellung mit einer an dieselbe sich anschließenden speziellen Molkerei-Ausstellung zu veranstalten. Während man Anfangs über den Termin, an dem die Ausstellung stattfinden sollte, uneinig war, wurde schließlich der 30. Juni als solcher in Aussicht genommen. — Der Bau der katholischen Schule hieselbst ist jetzt so weit vorgeschritten, daß seine Vollendung noch in diesem Sommer erfolgen dürfte. Außer den zu Lehrzwecken nothwendigen Räumlichkeiten ist bei dem stattlichen Bau auch für die Wohnungen der Lehrer Sorge getragen. Der in dem benachbarten Rogalinet in Angriff genommene Schulbau geht ebenfalls seiner Vollendung entgegen. — In der Nacht vom Montag zu Dienstag brach in dem Gehöft des Fiskusmeisters Krzyzanski zu Rogalinet Feuer aus, dem das Wohnhaus und einige Nebengebäude zum Opfer fielen. Menschenleben sind bei dem Brande nicht zu Grunde gegangen. Dagegen sollen bei dem Brande des Wohnhauses 630 Mark in Banknoten verbrannt sein.

P. Mejeris, 15. Juni. [Bezirkskonferenz. Leichenbegängniß des Gymnasial-Direktors Professor Dr. Hampke.] Unter Leitung des Herrn Schulrath Tecklenburg fand gestern in Altenhof eine Bezirkskonferenz statt, an welcher sich 21 Lehrer theilnahmen. Lehrer Ach hier hielt mit den Kindern der Unterstufe eine Rechenlektion und Lehrer Busch hier einen Vortrag über den Gesang-Unterricht in der Volksschule. — Gestern fand das Leichenbegängniß des verstorbenen Gymnasialdirektors Prof. Dr. Hampke statt. In der Aula des hiesigen Gymnasiums, wo die Leiche aufgebahrt war, nahm die Trauerfeierlichkeit ihren Anfang. Eingeleitet wurde dieselbe durch die von dem Gymnasialchor gesungene Motette: „Wie leblich sind Deine Wohnungen.“ Superintendent Müller hielt dann die Leichenrede, an welche sich der Gesang der Arie: „Harre, meine Seele“ schloß. Darauf bewegte sich der mächtige Leichenzug, an dessen Spitze sich sämtliche Schüler des Gymnasiums mit ihren Lehrern befanden, nach dem evangelischen Kirchhofe, wo die Leiche durch ein Gebet des Pastors Friedrichs und einen Grabgesang beendet wurde. Die zahlreiche Bethelligung an dem Begräbniß, sowie die prächtigen Palmenzweige und Kränze, welche auf dem Grabe niedergelegt wurden, sind ein berechtigt Zeugniß von der Liebe und Verehrung, welche der Verstorbene hier genossen hat. Als Vertreter des Provinzial-Schulcollegiums war Provinzial-Schulrath Polke anwesend. Der Verstorbene hat ein Alter von 57 Jahren erreicht und war bereits 24 Jahre Direktor. In demselben verliert der hiesige Gesangsverein für gemischten Chorgesang seinen verdienten Vorsitzenden.

V. Graustadt, 15. Juni. [Wieder eingeleiteter Pensionenzug. Pensionierung bezw. vakante Lehrstellen.] Der im vorigen Jahre aus finanzwirtschaftlichen Gründen seit dem 1. Oktober befristete Pensionenzug Nr. 1418, welcher die hiesige Station in der Richtung Slogau früh 4,31 Uhr und in der Richtung Bissa Mittags 11,42 Uhr passirte, ist in Folge der von der Slogauer und den hiesigen Behörden an die königl. Eisenbahndirektion Breslau gerichteten Petitionen vom 1. Juli d. J. ab wieder in den Fahrplan aufgenommen worden und wird die hiesige Station um 4,25 bzw. 11,36 Uhr passiren. Von den hiesigen Geschäftsleuten wird besonders die Wiedereinlegung des Mittagszuges mit Freuden begrüßt, da ihnen nunmehr wieder die Gelegenheit gegeben ist, zur Abmeldung ihrer Geschäfte in Breslau den Anschluß an den von Bissa i. B. Mittags 12,6 Uhr dahin abgehenden Zug zu erreichen. — Die erste Lehrerstelle an der hiesigen evan-

und während ihre Finger nervös an den Franzen ihres Umschlagetuches zupften, rann langsam eine funkelnde Thräne über ihre Wangen.

Werner stieg vor Unwillen das Blut in den Kopf.

„Aber siehst Du denn nicht, Vater,“ rief er in einer, seiner sonstigen Zurückhaltung völlig fremden, ungestümen, fast zornigen Schärfe, „daß Du es Frau von Rohnsdorff unmöglich machst, sich auszusprechen? Wenn ich richtig errathe,“ wandte er sich dann zu Frau Henriette, „so möchten Sie, daß mein Vater dem Freiherrn in seiner augenblicklichen Verlegenheit zu Hilfe kommt? Etwa durch eine Hypothek?“

Sie sah ihn dankbar an.

„Ja,“ entgegnete sie in einem schon freieren Ton, „eine Hypothek wäre das Einzige, was uns retten könnte!“

Zofias unterdrückte nur mit Mühe ein rauhes Lachen. Diese Aristokraten — Einer wie der Andere! Du, Bauer, gib Dein Geld, damit wir es verprassen! Aber die Bauern von heutzutage — oh, Zofias Lucknow war auch ein Bauer und er war stolz darauf! — sie werfen ihr sauer erarbeitetes Geld nicht um einen Pappentitel oder ein so werthloses Papier, wie ein Hypotheken-Instrument zur letzten Stelle auf Hohenbüch, zum Fenster hinaus.]

„Ich bedauere,“ zuckte er die Achseln, „daß ich Ihre Ansicht nicht theilen kann, Frau von Rohnsdorff. Durch eine Hypothek würde der endliche Zusammenbruch nur auf eine kurze Zeit weiter hinausgeschoben werden. Nachher hätten wir wieder genau dieselbe Geschichte. Rochus ist zu alt geworden, um sich noch einmal vollständig umkempeln zu können. Denn, glauben Sie

es mir, nur dieses sein geliebtes „noblesse oblige!“ hat ihn da hineingebracht. Ein schönes Wort, aber er hats leider falsch aufgefaßt. Adel verpflichtet! Ja, zum Weiterbauen auf der von den Ahnen geschaffenen Grundlage, nicht nur zum Gehen. Rochus hat bis jetzt nur an das Letztere gedacht. Und Hohenbüch ist dabei zu Grunde gegangen, abgewirrhacht. Es gehört eine junge, zähe, anspruchslose Kraft dazu, es wieder in die Höhe zu bringen, eine Kraft, die ihre Zeit versteht. Und darum — es thut mir aufrichtig leid — aber ich könnte eben so gut Wasser in einem Siebe auffangen wollen! Wenn Hellmut an Rochus Stelle wäre, ja! — Für ihn sollte es mir auf ein paar Tausend nicht ankommen, doch so — Rochus muß verkaufen, unter allen Umständen verkaufen.“

Frau Henriette hatte ihm athemlos zugehört; nun sank sie schluchzend auf ihren Stuhl zurück.

„Das wird er nie thun!“ rief sie. „Hohenbüch, den Stammsitz seines Geschlechts verkaufen, Hohenbüch, auf das er so stolz ist — nie!“

„Und er soll es auch nicht!“ fiel Werner aufflammend ein. „Fassen Sie Muth, gnädige Frau! Wenn Ihnen mein Vater denn nicht helfen will, wenn er sich von seinem Mammon nicht trennen kann, so sollen Sie doch nicht vergebens zu den Lucknows gekommen sein. Ich habe es nie gegessen, daß Sie mir, dem kleinen Knaben, eine zweite Mutter gewesen sind und mag der Freiherr sein, wie er will, mag er noch so falsche Ansichten haben, so sollen doch Sie und ihre Kinder nicht darunter leiden. Ich habe einen Plan, den, wenn Herr von Rohnsdorff nur einwilligt, alle Schwierigkeiten mit einem Schlage lösen muß, einen Plan, der . . . Du würdest Dich

dann“ — wandte er sich zu Zofias — „nach einem anderen Direktor für die Mühle umsehen müssen, Vater.“

Zofias stand vor Ueberraschung wie zu Stein erstarrt.

„Ja,“ stammelte er, „was . . . was ist in Dich gefahren, Junge? Mir da ohne Weiteres Alles vor die Füße zu werfen! So sage mir doch wenigstens, was Du eigentlich vorhast!“

„Ich werde Herrn von Rohnsdorff das Geld für die Hypothek anbieten, und alsdann, wenn er annimmt, werde ich bei ihm als Inspektor eintreten und ihm die Last der Bewirthschaftung von Hohenbüch abnehmen.“

Ueber das runde Gesicht des Alten flog ein pfliffiges Lächeln.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Vollständiges Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache mit etymologischen Angaben, kurzen Sacherklärungen und Verdeutschungen der Fremdwörter von Konrad Duden. Nach den neuen amtlichen Regeln. Vierte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. Preis in Leinen gebunden 1 M. 50 Pf. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien. Duden's „Orthographisches Wörterbuch“ ist bekanntlich eine Richtschnur für die neue Rechtschreibung in ganz Deutschland und nach den Beschlüssen der vom schweizerischen Bundesrath eingesetzten Konferenz über die Orthographie für die deutsche Schweiz neuerdings auch in diesem Gebiet. Das Werkchen vereinigt in sich in vorzüglicher Bearbeitung die in den Einzelstaaten Deutschlands amtlich festgestellten Satzungen und Regeln zu einem übersichtlichen, zuverlässigen Ganzen und hat sich dadurch das Bürgerrecht im Gesamt Vaterland erworben.

gellischen Mädchenschule, welche durch die wegen andauernder Krank-
heit auf seinen Antrag erfolgte Pensionierung des Hauptlehrers
Zagow, frei wird, ist dem an der genannten Schule angestellten
zweiten Lehrer Otto Lange I. von Seiten der königlichen Regie-
rung vom 1. Juli d. J. ab übertragen worden. Die Lehrer
Winkler, Emil Lange II. und Grühl rücken am genannten Tage in
die nächst höheren Stellen. Die fünfte Lehrerstelle, mit welcher
ein Einkommen von 1200 Mark inkl. 150 Mark Wohnungsgeldent-
scheidung und 90 Mark für Feuerung verbunden ist, ist von der könig-
lichen Regierung zur Neuvergebung ausgeschrieben worden.

O. Rogasen, 14. Juni. [Wasserfluth. Spazier-
fahrt.] In dieser Woche wäre in Wernershof bei Rogasen
beim eine Wasserfluth eingetreten. Herr Gutsherr Herr
Hess auf seinem Hofe einen Brunnen graben. Bei einer Tiefe von
14 Fuß stieß Herr Brunnenmacher Drechsler von hier plötzlich auf
eine so mächtige Quelle, daß sie mit den gewöhnlichen Mitteln
nicht zu bändigen war. Herr Drechsler requirirte sofort die bestige
alte Feuerpritze und es wurde den ganzen Tag von 5 Uhr früh
bis Abends 9 Uhr unausgesetzt gearbeitet, wonach es erst gelang,
die Wasserfluth zu dämmen. — Gestern mit dem Frühzuge machte
die hiesige evangelische Schule in Stärke von mehr als 70 Kindern
eine Spazierfahrt nach Polen. Unter Führung der Lehrer sahen
die Kinder die Sehenswürdigkeiten Polesens und nahmen in der
Herberge zur Heimaß das Mittagessen ein und beschäftigten sich
während des Nachmittags den Zoologischen Garten. Mit dem
Abendzuge kamen die Kinder ermüdet aber von dem Gesehenen be-
friedigt hier an.

ch. Rawitsch, 16. Juni. [Bahnprojekt Rawitsch-
Steinau a. D. = Viegitz.] Das Projekt bezüglich des Baues
einer Eisenbahn von hier über Steinau a. D. nach Viegitz, das
schon viele Jahre hindurch besteht, scheint nun doch endlich einmal
seiner Verwirklichung entgegenzugehen. Nachdem bereits Anfang
April cr. der Kreisrat für den diesseitigen Kreis gelegentlich der
Feststellung des Haushalts-Anschlages der Kreis-Kommunalstelle
für das Rechnungsjahr 1893/94 für Eisenbahnbauzwecke und
namentlich auch für Vorarbeiten bezüglich der in Rede stehenden
Strecke einen Kredit von 10 000 M. bewilligt hat, hat nunmehr
auch vor einigen Tagen der Kreisrat des Kreises Steinau a. D.
die Kosten der Vorarbeiten für die im dortigen Kreise gelegene
Strecke der angegebenen Umlie mit 100 M. pro Kilometer unter
der Bedingung genehmigt, daß 1) auch für die in andere Kreise
fallenden Theilstrecken die Vorarbeitungskosten mit 100 M. pro
Kilometer von den beteiligten Kommunalverbänden oder den
Interessenten aufgebracht werden, 2) außer Steinau noch min-
destens eine Station der Bahnstrecke im dortigen Kreise angelegt
wird, 3) auch in anderen Beziehungen bei dem Bau, namentlich
der Wahl der Route die Wünsche des Kreisrates bzw. des Kreis-
auschusses berücksichtigt werden. — Daß auch die anderen noch
betheiligten Kreise bzw. Kommunalverbände und Interessenten
den gegebenen Beispielen folgen und auch ihrerseits die Kosten
für die Vorarbeiten bewilligen werden, steht wohl bei dem großen
Interesse, das der Angelegenheit allgemein entgegengebracht wird,
außer Zweifel.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

*** Steinfirch, 14. Juni.** [Sechs Personen ver-
schüttet.] In der Chamottegrube zu Geppersdorf bei Steinfirch,
bei dem Freiherrn von Dielmannschen Granit-, Kalk- und
Chamottewerken gehörig, wurden heute früh 6 1/2 Uhr sechs
Personen, welche in der Grube schachteten, durch eine einfallende
Ebonwand verschüttet. Trotz sofort angestellter Rettungsarbeiten
und Wiederbelebungsversuche blieben fünf Personen von den Ver-
schütteten todt, während eine, die unberechnete Martha Zimmer,
mit leichten Verletzungen davonkam. Todt sind, wie der „Schlei-
Ztg.“ geschrieben wird, die Arbeiterfrauen Ault aus Polnisch-
Neudorf, Stephan aus Neufeldsdorf und Schön aus Geppersdorf, ein
Arbeiter aus Kaltvorwerk und der Arbeiter Robert Langer aus
Neumen. Mit Ausnahme des vorerwähnten waren alle Verunglückte
verheiratet. Der Tod dürfte nur in einem Falle durch Erstickung,
in den anderen Fällen durch schwere innere Verletzungen in Brust
und Unterleib verursacht sein. Das heutige schreckliche Unglück ist
das erste in dem langjährigen Betriebe der Werke.

Vermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt, 15. Juni. Das Palais
der Kaiserin Friedrich hatte am Donnerstag, dem
Todesstage Kaiser Friedrichs, Trauererschmuck
angelegt. Gehänge aus schwarzem Tuch umsäumten die Brüstung
des hohen Altars über der Säulenhalle, und vom Balkon herab
hingen drei große Fahnen mit langen schwarzen Schleifen; in der
Mitte die Prinzessinnenflagge Englands und zu deren Seiten je
eine weiße Fahne mit dem preussischen Adler. Von der Rinne des
Palais wehte halbmaß, mit Trauerflor umwunden, die Purpur-
standarte der Kaiserin Friedrich.

Geistig geförderte Personen, deren Wohnvorstellungen
an die Wahlbewegung anknüpfen, sind seit der Auflösung
des Reichstages drei an der Zahl in der Irenabteilung der
Königlichen Charité eingestuft worden. Am Wahltag meldete
sich ein Injasse der Irenastation und trug dem Direktor, man
denke sich unter welchen Schwierigkeiten, seine Bitte um Urlaub
vor, um wählen zu dürfen. Er wollte konservativ wählen.
Die Bitte mußte ihm natürlich versagt werden.

Eigenartig ausgeschmückt hat der Schankwirth G.
an der Ecke der Hirtens- und Bartelstraße seine Gaststube. Ueber
dem Gadenisch prangt neben einer Reihe von Würfeln, denen sich
aller Blicke zuwenden, das „schwarze Brett“ in Gestalt eines
Plakates, das mit rother Tinte die Ueberschrift trägt: „Durch-
brenner und Beschpreller.“ Darunter folgen 26 Personen,
die nach Name, Stand und Höhe der Schuld gekennzeichnet sind.

† Die Billethwindler. In der bekannten Straßsache gegen
die Hamburger Viehhändler, welche des fortge-
setzten Betruges gegen die Bahnverwaltung be-
schuldiget werden, sind die Verhafteten größtentheils gegen Kaution
wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Die neuerdings in Essen
stattgefundenen Verhaftungen stehen mit dieser Angelegenheit in
Zusammenhang. Beide Strafsachen werden deshalb zusammen in
Hamburg verhandelt werden.

† Jacob Frohschammer †. Wie telegraphisch bereits mit-
getheilt wurde, starb am Donnerstag in Bad Kreuznach einer der
bedeutendsten Philosophen Deutschlands, Professor an der Mün-
chener Universität. Frohschammer ist geboren am 6. Janu-
ar 1821 zu Alkofen bei Regensburg, studierte in München
Philosophie und Theologie, wurde 1847 zum katholischen Priester
geweiht, habilitirte sich 1850 an der Münchener Universität als Pri-
vadozent der Theologie und trat nach dem Erscheinen seiner „Bei-
träge zur Kirchengeschichte“ (1850), einer Schrift „Ueber den Ur-
sprung der menschlichen Seelen“ und seines offenen Sendschreibens
an K. Bogt: „Menschenseele und Physiologie“ als Professor der
Philosophie 1855 in die philosophische Fakultät über. Da seine
Schriften: „Einleitung in die Philosophie“, „Ueber die Aufgabe der
Naturwissenschaft“ und besonders „Ueber die Freiheit der Wissen-
schaft“ in Rom Anstoß erregten und F. den geforderten Widerruf
verweigerte, so wurde er 1893 suspendirt, setzte aber den Kampf
gegen die kirchliche Autorität und das Unschicklichkeitsdogma in einer
Reihe von Brochüren fort, ohne sich indeß der altkatholischen Be-
wegung anzuschließen. Als Philosoph ist er in seinem zugleich

gegen Dogma und Materialismus gerichteten Buch „Das Christen-
thum und die moderne Naturwissenschaft“ (Wien 1868) gegen beide
polemisch und neuerlich mit einem metaphysischen Versuch: „Die
Phantasie als Grundprinzip des Weltprozesses“ und mit den Er-
läuterungsschriften: „Monaden und Weltphantasie“, „Ueber die Be-
deutung der Einbildungskraft in der Philosophie Kant's und Spi-
noza's“, „Ueber die Prinzipien der Aristotelischen Philosophie und
die Bedeutung der Phantasie in derselben“, „Ueber die Genesis der
Menschheit und deren geistige Entwicklung“, und „Ueber die Orga-
nisation und Kultur der menschlichen Gesellschaft“ (1885) ausge-
treten. — Die Beerdiigung des Gelehrten findet am Freitag Nach-
mittags in München statt.

**† Das Liebesdrama im Wald bei Canterbury in
England** hat vor dem „Coroner“, dem amtlichen Leichenbeschauer,
ein Nachspiel gehabt. Das Urtheil lautete: „Stoer und Eli-
sabeth Neuber waren Mann und Frau; Stoer war
geistig unzurechnungsfähig und hat zunächst seine Frau und dann
sich selbst getödtet.“ Wäre Stoer für zurechnungsfähig erklärt
worden, so hätte man ihn ohne kirchliches Begräbniß an der Fried-
hofsmauer verscharren müssen, da nach englischem Recht der Selbst-
mord ein schweres Verbrechen ist. Die Erklärung, daß die beiden
Liebenden Mann und Frau waren (die Polizei befandete, daß
nichts über die Vornahme der Heirat bekannt sei), ist notwendig,
um beide Leichen in einem Grab beerdigen zu dürfen. Stoer hat
einen langen Brief „an seine Mitmenschen“ hinterlassen, der also
anhebt: „So stirbt am Ende des neunzehnten Jahrhunderts ein
Mensch, der in England ein englischer Dichter und ein Genie
war! Hier liege ich, getödtet von dieser sogenannten praktischen
Generation, der Gold mehr als Ehre, Geld mehr als Geist gilt,
das den Leib studirt und die Seele vernachlässigt. . . . Oh, meine
Mitmenschen — ich veröffentliche diese Zeilen zum Besten der
ganzen Welt, — laßt Euch von mir sagen, daß Genie ohne Geld
oder einflußreiche Freunde, ohne irdische Güter oder selbstsüchtige
Freunde, die ein Interesse daran haben, es zu fördern, vergeht wie
die Blume am Wege, von wenigen gesehen, von Niemandem be-
achtet und bedeckt mit dem Staub der vorbeigehenden Unwissenheit
und Verlehrtheit. An meiner Seite ruht das einzige Wesen, das
meinen Genie erkannte und liebte, das die Erde ohne ihn als
eine Wüste ansah und das Leben als ein ewiges Hungern und
Dürsten. Sie kam aus einem fremden Land, sie kam zu den Ge-
filben unserer Jugend, um dort zu sterben. Sie kam, um im
Frühling zu sterben, im Frühling in unseren fruchtbaren Gefilden,
in unseren blumigen Wäldern. . . .“ In dieser Weise geht es noch
mehrere Seiten lang fort. Aus den aufgefundenen Briefen geht
hervor, daß das unglückliche Mädchen ihre Schmuckstücke verkauft
hat, um sich das Geld zur Reise zu dem wahnfinnigen Dichter zu
verschaffen. Stoer hat seinen Bruder beauftragt, die Zeitung, die
seinen Tod am schönsten beschreibt, an Freunde in Deutschland zu
schicken.

† Irigkeit. Bei dem diesjährigen Grand-Priz-Mennen in
Paris sagte, wie bekannt, „Ragotsky. Dies geschah um 3 Uhr
45 Minuten am Dienstag Nachmittag. Genau drei Stunden später
überreichte ein junger Komponist, Herr Georges Charton,
der Redaktion des „Figaro“ sein letztes Opus, betitelt: „Ragotsky,
Brillant-Galopp für Pianoforte, zur Erinnerung an den Grand-
Priz 1893.“ Auf dem Titelblatt prangte das lauber ausgeführte
Bildniß des Schillerischen Henklers. — Da müssen ja Tonbichter
und Kupferstecher mit noch stilleren Hufen gearbeitet haben als der
Gaul selbst.

† Ein schwerer Fall. Die in Arara erscheinende „Laboura“
erzählt folgenden außerordentlichen Fall, der sich in Carmo do
Paranahyba zugetragen hat: Es war 10 Uhr, das Ge-
schworenengericht verammelt; man erwartete mit größter
Ungebul den Richter Dr. Hermenegildo Rodrigues de Barros.
Bei dem peinlich pünktlichen und pflichtgetreuen Manne war das
Frembleiben sehr auffallend. Besorgt machte sich der Staatsanwalt
Francisco Gumes Rodrigues da Silva auf den Weg nach der
Wohnung des Richters, ging aber vorher in seine eigene und —
sah ihn in flagrantem Ehebruch mit seiner Frau. Er verwundete
ihn tödtlich mit 7 Messerstichen.

† Künstliches Kautschuk. Gutta Bercha und Kautschuk sind
ein so großes Bedürfnis geworden, daß man in nicht geringe
Verlegenheit gerathen würde, wenn man sich auf einmal bei deren
Verwendung einschränken müßte. Die Erhaltung des ersteren
Stoffes scheint durch die ausgedehnten Kulturen des Jonandra-
baumes, von dem wir die echte Gutta Bercha erhalten, gesichert
zu sein; um so mehr Sorgen aber macht den Industriellen der un-
geheure Verbrauch an Kautschuk, dessen Quelle vor 10 Jahren
noch unergründlich schien, aber heute schon kaum mehr ausreichen will.
Daher die Verjuche, künstliches Kautschuk zu gewinnen. Unter
denjenigen verdienen die des Chemikers Tilden, Kautschuk aus
Terpentinöl zu bereiten, besondere Beachtung. Tilden
entdeckte, nach v. Parvilles Mittheilung im „Journal des Debats“,
vor Kurzem, daß das Terpentinöl einen besonderen Stoff enthalte,
der einen der hauptsächlichsten Bestandtheile des Kautschuks bilde.
Daß der freien Luft ausgelegte Jopren — so heißt dieser Stoff
— gerinnt von selbst und verwandelt sich in eine Masse, die mit
dem Kautschuk die größte Aehnlichkeit hat. Durch ein Auflösungs-
mittel behandelt, läßt diese Masse einen Bodensatz zurück, der die
Zusammensetzung des natürlichen Para präsentirt. Das Experiment
scheint sehr einfach und zeigt einen Weg an, den es sich vielleicht
loht, weiter zu verfolgen.

Wollmärkte.

-n- **Warschau, 14. Juni.** [Orig.-Wollmarkt =
Ber.] Es treffen bereits zu dem morgen offiziell beginnenden
Wollmarkt ziemlich starke Zufuhren ein, die bis gegen Abend
die Höhe von ca. 28 000 Pud gegen 30 000 Pud im Vorjahr
erreicht haben. Das bisher angefahrne Quantum ist in der
Wäsche im Allgemeinen zufriedenstellend, doch dürfte das
Schurgewicht dem vorjährigen nachstehen. Die von den deutschen
Wollmärkten, speziell von dem Posener Markt eingegangenen
ungünstigen Berichte werden aller Wahrscheinlichkeit nach nicht
verfehlen, auch auf unseren Markt ihren Einfluß auszuüben, da
hiesige Fabrikanten bekanntlich schon seit längerer Zeit vielfach
preussische Wollen kaufen und daher bei den bisherigen
hohen Preisen, welche hier gezahlt werden, und dem Preis-
rückgang der deutschen Wollen ihren Bedarf nur zu billigen
Preisen am hiesigen Markt werden decken wollen. Von in-
ländischen Fabrikanten sind bisher nur wenige am Markt,
doch erwartet man noch viele morgen. Produzenten halten
auch hohe Preise, weil viele derselben, die ihre Wollen an
Fabrikanten und Händler kontraktlich vor dem Wollmarkt ver-
kauften, 5 bis 6 Thaler polnisch höhere Preise erzielten als
am vorjährigen Wollmarkt.

Marktberichte.

** **Berlin, 15. Juni. Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Be-
richt der kaiserlichen Marktbaudirektion über den Großhandel in
der Zentral-Markthalle.] Markttag. Fleisch:

Mäßige Zufuhr, mattes Geschäft, Preise unverändert. Wild und
Geflügel: Zufuhr mäßig. Geschäft flau, Preise wenig ver-
ändert. Fische: Zufuhr genügend. Geschäft sehr flau. Preise
sinkend. Butter und Käse: Butter zu herabgesetzten Preisen
ziemlich lebhaft. Käse ebenfalls animirt. Gemüse, Obst und
Süßkräuter: Geschäft lebhaft. Zufuhr mäßig. Preise wenig
verändert.

** **Dreslau, 16. Juni, 9 1/2 Uhr Vorm.** Privatbericht.
Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die
Stimmung ziemlich fest und Preise beauptet.

Weizen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. weißer 14,30 bis
15,00—15,40 M., gelber 13,90—14,50—15,30 M. — Roggen
schwach angeboten, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,10—13,60
bis 13,80 M. — Gerste unverändert, per 100 Kilo 13,80—14,40
bis 14,70 M., feinste bis 15,20 M. — Hafer sehr fest, per
100 Kilogramm 14,70 bis 15,70 bis 15,90 Mark, feinstes über
Notiz. — Mais ruhig, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 M. —
Erbsen ohne Umfab, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,00
bis 15,50 M., Viktoria 16,00—17,00—18,00 M., Futter-
erbsen 13,00—13,70 Mark. — Bohnen ohne Frage, per
100 Kilogramm 13,50—14,50 Mark. — Lupinen fest, per
100 Kilogramm gelbe 12,00 bis 12,25 Mark, blaue 9,00—10,00 M.
— Wicken ohne Forderungen, per 100 Kilogr. 13,00—14,00 M.
Dessaaten nominell. — Schlagleinfaat etwas gefragter,
per 100 Kilogr. 21,00—23,00—24,00 Mark. — Hanffamen per
100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Rapstuchen
fest, per 100 Kilogramm, schlechte 13,75—14,25 M., fremde
12,75 bis 13,25 M. — Leintuchen fest, per 100 Kilogr.
schlechte 15,25—15,75 M., fremde 14,25 bis 14,75 M. — Palm-
kernfuchen fest, per 100 Kilogramm 12,00—12,50 Mark. —
Kleefamen nominell. — Mehl ruhig, per 50 Kilogramm
incl. Sad Brutto Weizenmehl 00 22,00—22,50 Mark, Roggenmehl
00 21,00—21,50 M., Roggen-Hausbacken 20,00—20,50 Mark. —
Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,50—10,00 Mark. —
Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,40—8,80 M. —
Weizenchale per 100 Kilogramm 8,30—8,90 M. — Kartoffeln
schwacher Umfab, Speisekartoffeln pro Rtr. 1,20—1,30 Mark.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 16. Juni. Schluß-Kurse.		Not. v. 15	
Weizen pr. Juni-Juli	159 75	119 25	
do. Sept.-Okt.	164 50	163 50	
Roggen pr. Juni-Juli	148 25	147 75	
do. Sept.-Okt.	153 25	151 75	
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			
do. 70er Ioto	87 70	88 —	
do. 70er Juni	86 30	86 70	
do. 70er Juni-Juli	86 30	86 70	
do. 70er Juli-Aug.	86 70	87 10	
do. 70er Aug.-Sept.	87 10	87 60	
do. 80er Sept.-Okt.	86 90	87 30	
do. 80er Ioto	—	—	

Not. v. 15		Not. v. 15		
Poln. 5% Pfdbbr.	66 80	177 20		
Ronold. 4% Anl. 107 30	107 30	do. Liquid.-Pfdbbr.	65 80	
do. 3 1/2% 100 60	100 60	Ungr. 4% Goldr.	96 10	
do. 3 1/2% 100 60	100 60	do. 4% Kronenr.	92 80	
Pol. 4% Pfdbbr.	102 —	do. 4% Kronenr.	92 80	
do. 3 1/2% 97 10	97 25	West. Kred.-Akt.	176 10	
Pol. Rentenbriefe	103 25	102 10	176 10	
Pol. Prov.-Obllg.	96 50	96 50	43 60	
Deherr. Banknoten	165 85	165 80	184 20	
do. Silberrente	89 90	89 90	66 30	
Ruß. Banknoten	216 —	216 40	184 20	
R. 4 1/2% Pfdbbr.	101 60	101 70		
Fonds-Kursummung				
Schwach				
Dopr. Südb. E.S.A.	76 20	76 10	Schwarzlopf	238 25
Matuz. Subw. Pfdbbr.	110 70	110 80	Dortm. St.-Pr. S. A.	53 70
Kartenb. Raw. Pfdbbr.	71 90	71 50	Geselltsch. Kohlen	129 —
Gr. Pfdbbr. 4% Goldr.	36 50	35 70	Zimowagl. Steinsalz	38 75
Italienische Rente	92 —	92 —	Ustimo	—
Mexikaner A. 1890.	71 70	72 40	St. Mittelm. E. St. A.	101 40
Ruß. Pfdbbr. 1890	98 50	98 50	Schweizer Rent.	121 70
do. zw. Orient. Anl.	67 80	—	Warsch. Wiener	207 70
Rum. 4% Anl. 1880	84 10	84 20	Berl. Handelsgesell.	140 70
Serbische A. 1885	80 —	80 20	Deutsche Bank-Akt.	158 20
Türk. 1% Anl. 23 10	23 10	23 10	Königs- u. Laurab.	100 10
Disconto-Komman.	185 —	185 90	Böhm. Zucker	118 75
Pol. Swiftfabr. B. A.	96 25	97 20		
Nachbörse: Kredit 176 —, Disconto-Kommandit 184 20, Russische Noten 216 25.				

Standesamt der Stadt Posen.

Am 15. Juni wurden gemeldet:
Aufgebote.
Bize-Feldwebel Karl Ernst Hale mit Leopoldie Kurkiewicz.
Eheschließungen.
Kaufmann Leib Taud mit Mathilde Kurniter.
Geburten.
Ein Sohn: Schneider Johann Gnach, Fleischer Franz
Abamski, Kaufmann Bronislaus Kollat.
Eine Tochter: Schneider Karl Jiski, Schuhmacher Bla-
dislaus Lesniewicz, Arbeiter Edmund Kasprovicz.
Sterbefälle.
Valentin Sommer 5 Mon. Klempner Julius Karnowski 32 J.
Sophie Malnowska 1 J.

Die ersten Kennzeichen der Lungen- schwindsucht!

Keine Krankheit schleicht sich in so heimtückischer Weise in
die Konstitution, wie die Lungenchwindsucht. Unter dem Deck-
mantel der Gutartigkeit ergreift dieselbe ihre Opfer und bevor
der Kranke die Gefahr erkennt, hat der Zerstörungsprozess bereits
eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allgemeine körper-
liche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Brust-
und Seitenstiche, Fieber, Disposition zu Schnupfen, Husten und
Katarrh, Kurzatmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Räuspern und
Spucken bilden die ersten warnenden Vorläufer der Krankheit.
Werden dieselben vernachlässigt, dann endet der Zustand in
anhaltenem Husten mit Blutauswurf, Blutsturz, starken
Nachtschweissen, hektischem Fieber und totaler Abmagerung und
Entkräftung des Patienten. Wer den Keim der schrecklichen
Krankheit in sich fühlt, der zögere keinen Augenblick, sondern
verlange kostenfrei die **Saujana-Heilmethode**, welche sich bei
allen heilbaren Stadien der Lungenchwindsucht, Emphysem und
Asthma von schnellem und sicherem Erfolge erwiesen hat. **Man
bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit
gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Saujana-
Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.** 6317

Ämtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Garderobenhändlers **J. Dorozala** zu Posen, Neuestraße Nr. 11, ist heute Nachmittags 1 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Ludwig Manheimer** hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 1. August 1893.

Erste Gläubiger-Versammlung am 4. Juli 1893, Mittags 12 Uhr.

Prüfungstermin am 11. August 1893, Mittags 12 Uhr.

im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichtsgebäudes, Sapieha-Platz Nr. 9.

Posen, den 15. Juni 1893. **Grzebyta,** Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Königliches Amtsgericht Pleichen, den 10. Juni 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Pleichen Band 11 Blatt 57 auf den Namen der Wittwe **Henriette Jordan geb. Raab**, früher zu Pleichen, jetzt in Grune bei Bissa (Posen) eingetragene und zu Pleichen belegene Grundstück Pleichen Nr. 507

am 17. August 1893, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 121,20 Mark Reinertrag und einer Fläche von 7,47,13 Hektar zur Grundsteuer, mit 540 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. 7996

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abtheilung III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühren oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gericht glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 18. August 1893, Vormittags 10 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Bei dem Erweiterungsbau des ringförmigen Lokomotivschuppens auf Bahnhof Ostrowo sind 612,60 qm Dachfläche mit Dachpappe einzudecken. Zeichnungen und Bedingungen liegen im diesseitigen Amtszimmer zur Einsicht aus; auch können letztere gegen postfreie Einlegung von 50 Pf. bezogen werden.

Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Dachdeckerarbeiten“ bis zum 24. Juni d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr, einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. 7845

Ostrowo, den 10. Juni 1893. **Eisenbahn Bauinspektion.**

In der Zeit vom 28. August bis 2. September dieses Jahres soll in der Stadt Posen ein Kursus zur Ausbildung von Lehrern in der Leitung von Jugendspielen stattfinden. Der Kursus ist unentgeltlich. Anmeldungen für diesen Kursus sind bis zum 12. August d. J. an den Overturlehrer **Rloß**, den Leiter des Kursus zu richten. 7377

Posen, den 24. Mai 1893. **Der Magistrat** der Provinzial-Hauptstadt Posen.

Verkäufe + Verpachtungen

Colonial- u. Materialgeschäft mit Destillation und Schant, in guter Geschäftslage, seit 40 Jahren bestehend, zu verpachten. Erforderlich 10 000 Mk.

Gottl. Ferd. Klatt, Czarnikau. 8001

Hausgrundstücke in bester Gegend der Stadt Posen belegen, weist zum preiswerthen Ankauf nach. 6028

Gerson Jarecki, Sapiehablat 8. Posen.

Während des Maschinen- und Zuchtviehmarktes in Breslau stehen auf **Dominium Süßwinkel**, Kreis Dels, Bahnhofsstation Bohrau, importirte Simenthaler, sprungfähige. 7921

Bullen

zum Verkauf. Die Bullen werden nicht auf den Zuchtviehmarkt geschickt, weil man wegen Einschleppung von Krankheiten besorgt ist. Bei rechtzeitiger Anmeldung Wagen Bahnhof Bohrau, 20 Minuten Entfernung.

Haben Sie Sommersprossen? Wünschen Sie zarten, weißen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie

Bergmann's Sülzmilch-Setze (mit der Schutzmarke: „Zwei Bergmänner“) von **Bergmann & Co.** in Dresden.

à Stück 50 Pf. bei: **R. Barciszowski** und **J. Schleyer.** 4037

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar. 5006

Allein echt in Posen: **Adolph Asch Söhne.**

Streichfertige Deljarben und trodrene Farben, besten schnelltrocknenden Firnis, Fußboden-Glanzlackfarben bei **Paul Wolff,** 6009

Drogenhandlg., Wilhelmpl. 3.

Bromwasser, (aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz, u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/2 Flasche 50 Pf., 1/4 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl. **königl. priv. Rothe Apotheke,** Posen, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Mein in Neustadt bei Winne befindliches Irmelisches, gut erhaltenes Flügel-Instrument, wie auch meine dort vorhandenen sämmtlichen Mobilien, welche aus Polster- und anderen Möbeln, Spiegel etc. im guten Zustand, befinden, werde ich daselbst am 19. und 20. d. Mts. verkaufen, und lade Kauflustige hierzu ein. 7886

Hermann Wolfsohn.

Unser Winterbedarf an fertigen Kleidungs- und Wäsche- stücken, sowie Mägen, Röcker und Körben für städtische Pflieger, lieferbar bis zum 15. September c., soll in Submission vergeben werden. Bedarfsnachweisung und Probestücke — welche jedoch nicht als Muster dienen — liegen in unserem Armen-Bureau (Alter Markt 68 I., Eingang Schulstraße) zur Ansicht aus. 7992

Versiegelte Angebote sind bis zum 28. d. M., Mittags 12 Uhr, an das vorbezeichnete Armen-Bureau abzugeben. Muster, besonders verpackt und versiegelt, sind gleichzeitig einzureichen und müssen mit Marke ohne Preisangabe versehen sein und den Einsender nicht kenntlich machen. Die Öffnung der Offerten erfolgt am 28. d. M., Nachmittags 4 1/2 Uhr im Armen-Bureau. Den Zuschlag für alle oder einzelne Positionen behalten wir uns vor. **Armen-Deputation.**

Jede Dame wünscht ein chices, faltenloses Sitzen der Taille! Nur durch **Prym's Patent-Reform-Haken und -Oesen** ist dies zu erreichen! **Weitragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.**

Taille mit seitherigen Haken und Oesen nach nur 4 Wochen langem Gebrauch. Taille mit Prym's Reform-Haken u. Oesen nach über 6 Monate langem Gebrauch.

Lücken und Falten überall sitzt noch falten- u. lückenlos wie neu

— Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen zur besseren Veranschaulichung auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. —

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen

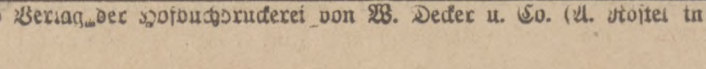
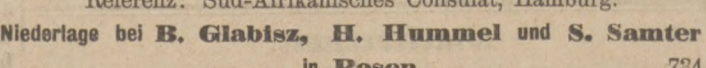
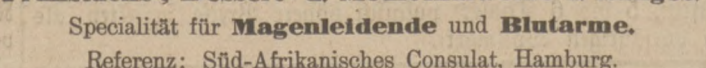
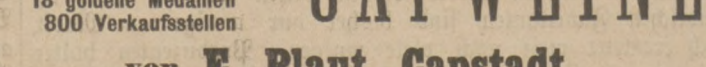
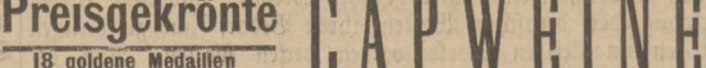
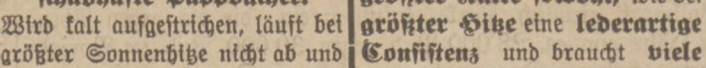
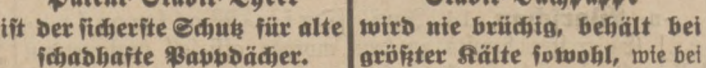
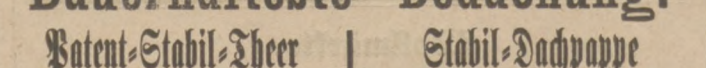
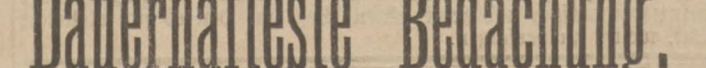
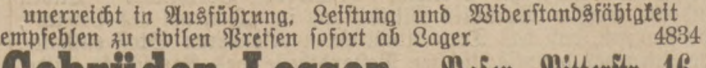
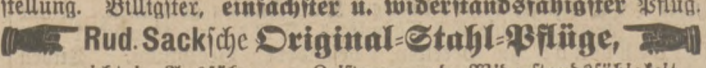
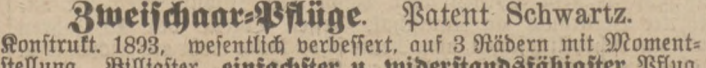
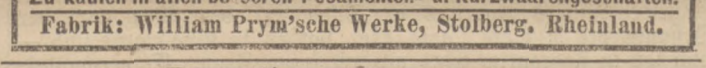
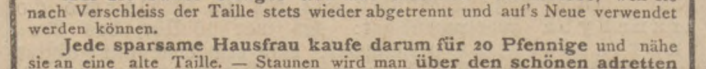
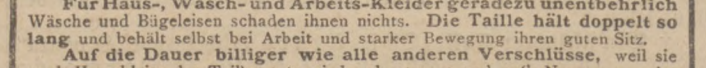
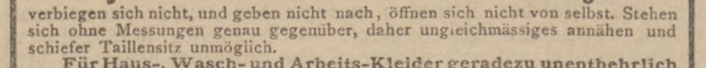
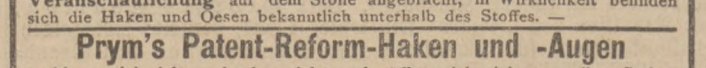
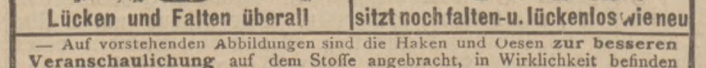
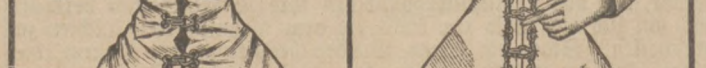
verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmäßiges Annähren und schiefer Taillensitz unmöglich.

Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich. Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. Die Taille hält doppelt so lang und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.

Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und auf's Neue verwendet werden können.

Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Pfennige und nähe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man über den schönen adretten Sitz, den sie der Taille wieder geben.

Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung. Zu kaufen in allen besseren Posamenten- u. Kurzwaarengeschäften. **Fabrik: William Prym'sche Werke, Stolberg, Rheinland.**



Friedrichroda.

Klimatischer und Terrainkurort, besuchteste Sommerfrische im Thüringer Walde.

Eisenbahnstation, 450 m hoch gelegen.

1. Preis: Gr. goldene Medaille a. d. internationalen Hygiene-Ausstellung, Ostende 1888.

Fichtennadel-, Sool-, Eisen-, Kräuter-, Dampf-, Wellenbäder etc. Inhalationszimmer für zerstäubte Soole und Fichtennadeldämpfe. Massage, Hydrotherapie, Electrotherapie, Dr. Kothe's Sanatorium — Reunions, Theater, täglich Concerte. Wasserleitung aus hochliegenden Gebirgsquellen. Neugelegte Tief-Canalisation.

Saison von Anfang Mai bis Ende September. Frequenz 1892: 9381 Personen excl. Passanten.

Aerzte: Dr. Weidner, Dr. Kothe, Dr. Wernick. Auskunft und Prospective kostenfrei. 5111

Das Badekomité. Dr. Weidner.

Seebad Sassnitz auf der Insel Rügen.

Ältester und renomirtester Badeort auf Rügen. Comfortabel und doch billig. Direkt am Strande belegen und umgeben von den herrlichsten Buchenwäldern in mellenweiter Ausdehnung. Geschützt gegen Ost- und Nordostwinde. Täglich sterilisirte Milch aus der Molkerei am **Victoria-Park** zu Berlin. Mit Stettin, Swinemünde und Greifswald täglich bequeme Dampfverbindung. Landung und Einstieg in dem neuerbauten großen Hafen bei Sassnitz. Die Dampfer, welche wöchentlich zweimal nach Danemort und Schweden von Stettin resp. Swinemünde fahren, laufen in Sassnitz an. **Bahnhofstation Crampas-Sassnitz.** Bequeme Verbindungen nach jeder Richtung. Wohnungen, allen Wünschen entsprechend, jeder Zeit zu haben. Weitere Auskunft erteilt gern. 7297

Die Badeverwaltung.

St. Martins Soolbad in Colberg.

Kräftigste Badesoole Colbergs aus der Zillenbergs-Quelle. Sool-, Sool-Moor- und Dampfäder, diverse Douchen. Nach den besten Erfahrungen neu erbaut: eleganteste Einrichtung. Dirigirender Arzt, Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Raabe. Logirhaus, Pension, auch für Kinder ohne Begleitung Erwachsener. — Prospective gratis. 6808

Die Verwaltung des St. Martinsbades. Schramm

Neuenahrer Sprudel.

Saison vom 1. Mai bis 30. September. Ahrthal-Bahn.

Lithionhaltige alkalisch muriatische Therme, anerkannt bestwirkend bei chronischen Magen- und Darm-Katarrhen, Leberanschwellungen, Fettleber, bei Nieren- und Blasenleiden, Gallenstein, Diabetes mel., Gicht, Rheumatismus, Katarrhen der Respirations-Organe, Frauenleiden, mildlösend und zugleich den Organismus stärkend. Nur das Kurhotel (Omnibus an allen Bahnzügen, anerkannt sehr gute Verpflegung, mässige Preise) steht mit Bädern und Lesesaal in direkter Verbindung. — Durch die Direktion, Niederlagen und Apotheken können jederzeit Sprudel (ausser bei Frost), Pastillen und Salz bezogen werden — Prospective gratis. 3659

Nordseebad Westerland-Sylt

Heilkräft. Seebad Deutschlands. Saison Mai bis Oktober. Die besonderen Vorzüge dieses Bades sind überall bekannt, bedürfen daher keiner weiteren Erwähnung. Zur Bequemlichkeit der Kurgäste ist ein Verein gebildet, der (unabhängig von der jetzigen Seebade-Direktion) Aufschlüsse giebt über Wohnungs- und Verkehrs-Verhältnisse, sowie über alle anderen vorkommenden Fragen. Ausf. Brochuren s. gratis zu bez. v. **Haasenstein & Vogler A.-G.** in Breslau, sowie von dem Rentmeister a. D. **Janssen** zu Westerland. 4792

Warnung.

Die meisten Menschen legen auf die Pflege der Zähne wenig Werth und vernachlässigen noch mehr die zweckentsprechende Reinigung resp. die Ausspülung des Mundes.

Man putzt sich die Zähne mit irgend einem aus Kreideerde bestehenden Zahnpulver oder Pasta und glaubt dann den Anforderungen der Hygiene Genüge geleistet zu haben ohne zu berücksichtigen, dass Zahnpulver wohl die Zähne weisser macht, aber mit der Zeit deren Glasur zerstört und die Pulvertheilchen setzen in die Vertiefungen und Zwischenräume der Zähne einsetzen und verstopfen, wodurch die Wucherung der in jedem Munde lebenden Bacterien begünstigt wird.

Es kann demzufolge nur ein in flüssigem Zustande befindliches Zahn- und Mundreinigungsmittel den Anforderungen genügen und gilt hierzu das von vielen Aerzten und Zahnärzten erprobte und von Autoritäten wie Prof. Dr. Wittstein empfohlene und bekannte „**JLLODIN**“ Zahn- und Mundwasser als auf den Prinzipien der neuesten bacteriologischen Forschungen beruhend. Wer einmal dieses Präparat probirt hat, wird ein ständiger Freund desselben bleiben.

In Flaschen zu Mk. 1,25 und Mk. 2. Nur ächt mit dieser Schutzmarke. **JLLODIN**

Depôt: **Kgl. priv. Rothe Apotheke, Markt 37, Dr. Mankiewicz's Hof-Apotheke, Wilhelmstr. 24, Paul Wolff, Wilhelmplatz 3.** 5459

Dauerhafteste Bedachung.

Patent-Stabil-Deer wird nie brüchig, behält bei größter Kälte sowohl, wie bei größter Hitze eine lederartige Consistenz und braucht viele Jahre keinen neuen Ueberfrisch

Richard Mühlings, Breslau (Comptoir: Klosterstraße 89). 5313

Preisgekrönte CAPWEINE

18 goldene Medaillen 800 Verkaufsstellen

von **E. Plaut, Capstadt.**

Frühstücks-, Dessert- u. Medicinalweine 1. Ranges.

Specialität für Magenleidende und Blutarme.

Referenz: Süd-Afrikanisches Consulat, Hamburg.

Niederlage bei **B. Glabisz, H. Hummel und S. Samter** in Posen. 794